

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 31. Sonnabend den 6. Februar 1841.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere in den beiden hiesigen Zeitungen enthaltene Bekanntmachung vom 27. November v. J., betreffend die Herabsetzung des Zinsfußes der hiesigen Stadtobligationen von Johanni dieses Jahres ab, von 4 auf 3½ Procent, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß

a. **nur die Obligationen**
Nr. 5548 über 400 Rthlr.
Nr. 5569 über 400 Rthlr. und
Nr. 5571 über 400 Rthlr.
gekündigt;

b. **die Obligationen**

Nr.			
Nr. 614	über	100	Rthlr.
= 615	=	100	=
= 2331	=	100	=
= 2346	=	100	=
= 2414	=	100	=
= 2422	=	100	=
= 2424	=	100	=
= 2791	=	100	=
= 3006	=	100	=
= 3062	=	500	=
= 3382	=	100	=
= 3578	=	50	=
= 3692	=	25	=
= 3814	=	100	=
= 3847	=	50	=
= 3967	=	100	=
= 4011	=	50	=
= 4041	=	25	=
= 4054	=	50	=
= 4063	=	25	=
= 4067	=	100	=
= 4129	=	25	=

Nr.			
Nr. 4161	über	200	Rthlr.
= 4256	=	25	=
= 4257	=	50	=
= 4325	=	200	=
= 4405	=	50	=
= 4427	=	25	=
= 4451	=	50	=
= 4454	=	25	=
= 4455	=	25	=
= 4456	=	25	=
= 4523	=	25	=
= 4648	=	50	=
= 4799	=	25	=
= 4825	=	25	=
= 4846	=	50	=
= 4897	=	100	=
= 4913	=	50	=
= 4971	=	50	=
= 4984	=	25	=
= 4985	=	25	=
= 4995	=	25	=
= 5014	=	25	=
= 5025	=	25	=
= 5029	=	25	=
= 5034	=	50	=
= 5035	=	200	=
= 5036	=	50	=
= 5053	=	50	=

Nr.			
Nr. 5059	über	25	Rthlr.
= 5093	=	200	=
= 5127	=	50	=
= 5132	=	25	=
= 5263	=	50	=
= 5398	=	25	=
= 5405	=	50	=
= 5419	=	25	=
= 5421	=	25	=
= 5509	=	500	=
= 5633	=	200	=
= 5686	=	200	=
= 5728	=	100	=
= 5729	=	100	=
= 5762	=	100	=
= 5763	=	100	=
= 5787	=	50	=
= 6099	=	100	=
= 6150	=	500	=
= 6151	=	500	=
= 6186	=	500	=
= 6189	=	500	=
= 6339	=	200	=
= 6403	=	200	=
= 6422	=	100	=
= 6523	=	100	=
= 6641	=	100	=
= 6697	=	100	=

am Weihnachts-Termine aber nicht präsentirt worden sind und deren Inhaber auch die in der Bekanntmachung vom 27. November pr. begehrte Erklärung abzugeben unterlassen haben. Wir nehmen daher gegen die Inhaber dieser Obligationen, der gestellten Commination gemäß, an: daß sie sich die Herabsetzung der Zinsen gefallen lassen, und werden denselben sonach von Johanni 1841 an ihr Capital nur mit 3½ Procent verzinsen. Breslau, den 22. Januar 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, 3. Februar. Des Königs Majestät haben dem pensionirten Regierungs-Sekretair Jakob Ernst Senff zu Magdeburg das Prädikat als Hofrath Allergnädigst beizulegen und das für denselben in dieser Eigenschaft ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Nitsche zu Breslau ist zum Justiz-Kommissarius beim Ober-Landesgerichte zu Breslau und zum Notarius im Departement desselben bestellt worden.

Die Ziehung der zweiten Klasse 82ster Königlicher Klassen-Lotterie wird den 11. Februar d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungs-Saale des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Berlin, 3. Februar. (Privatmitth. Wegen eines leichten, katharralischen Unwohlseins unserer verehrten Königin findet der auf heute bestimmt gewesene Polonaisenball und die dazu übliche Cour bei Ihren Maj. nicht statt. Dagegen giebt der Prinz v. Preußen morgen eine große Abendgesellschaft. Sollte bis Sonnabend der Gesundheitszustand der Königl. Gemahlin sich gebessert haben, so veranstaltet der König noch an diesem Tage einen Ball, um das Karneval so viel als möglich zu beleben. Wie es heißt, wird das Herrscherpaar gleich nach der Karnevalszeit wieder nach Potsdam gehen, um dort, fern von den rauschenden Winterfreuden, zu leben. — In den vornehmen Kreisen wird behauptet, daß der General Grolmann auch zu Friedenszeiten den Oberbefehl über das 4te, 7te und 8te Armeecorps erhalten dürfte. Die übrigen Armeecorps sollen dann unter dem Kommando des Prinzen von Preußen und des Prinzen Carl stehen. — Professor Strauß, besonders berühmt durch sein Werk „das Leben Jesu" will nun auch Berlin im nächsten Frühjahr zu seinem Domicil nehmen, und unter uns als Privatgelehrter leben. — Professor Jahn, welchen man zu dem heute stattgefunden Freiwilligen-Fest erwartete, hatte aus unerheblichen Gründen die an ihn dieserhalb ergangene Aufforderung nicht angenommen. — Es heißt, daß die Begründung eines katholischen Consistoriums, als dessen Chef, der Staatssecretär v. Düesburg schon allgemein genannt wurde, auf viele Hindernisse gestoßen, und daß die Realisirung desselben noch fern liege. — Spontini's Erklärung in öffentlichen Blättern, bildet noch immer das Stadtgespräch. Unser patriotisches Publikum ist sehr indignirt gegen denselben. Wie es heißt, wird ihm von Seiten des Staates, wegen unehrerbietiger Ausdrücke gegen die Majestäten, der Prozeß gemacht, der seine Pensionirung zur Folge haben könnte. Man nennt schon als seinen Nachfolger den Kapellmeister Meyerbeer. — Ein Breslauer Correspondent der Lpz. Allg. Ztg. beschuldigte unsere Intendantur, daß sie dem aus Breslau heimlich entwichenen Tenoristen Reer, trotz einer amtlichen Anzeige, gestattet habe, auf der Königl. Bühne zu gastiren. Aus guter Quelle kann ich ihnen sagen, daß der Graf von Redern gleich nach erhaltener brieflicher Mitthei-

lung dem 2c. Reer die ihm versprochenen Rollen abgenommen, und ihm nur deßhalb noch bewilligt hat, in Czaar und Zimmermann einmal aufzutreten, weil sein Name schon in den Zeitungen und auf den Zetteln stand. — Was unsere Eisenbahnen betrifft, so hat die Berlin-Potsdamer Direktion für das verflossene Jahr, außer 5 pCt. Zinsen, uoch mit $2^1/_2$ pCt. Dividende auf eine Mill. Stamm-Actien abgeschlossen. Außerdem sind noch 14000 Rtlr. dem sich bereits auf 30,000 Rtlr. belaufenden Reservefonds anheimgegeben, und 13,000 Rtlr. Prioritäts-Actien eingelöst. Das Vertrauen zu diesem Unternehmen kann daher nicht anders, als steigen.

Eine in öffentlichen Blättern mitgetheilte Zusammenstellung der augenblicklich disponiblen preußischen Streitkräfte vom Niederrhein und in Westphalen liefert das Resultat:

40	Bataill. Infanterie	40,000	Mann.
2	Schützenabtheilungen . . .	1,000	—
31	Bat. Landwehr	31,000	—
8	Regimenter Kavalerie . . .	6,000	—
10	Esc. Landwehr-Uhlanen . .	4,536	—
	Artillerie	8,000	—
	Pioniere, 2 Abtheil. . . .	1,000	—
	Summa	91,536	Mann.

Die Allgemeine Augsburger Zeitung enthält einen kurzen Auszug aus dem Werke: „W. v. Willisens Theorie vom großen Kriege, angewendet auf den russisch-polnischen Feldzug von 1831.“ Das Buch ist dem General Grolmann gewidmet, „der in Preußen allgemein als die stärkste kriegerische Capacität und als die versprechendste Hoffnung bezeichnet werde, und wie die Vorrede deutlich ausspreche, alle Grundansichten dieser modernen Kriegstheorie theile. Aeußerst merkwürdig ist es, daß diese moderne Kriegstheorie den bis jetzt allgemein gehegten Vorstellungen, Preußen sei gerade auf der östlichen Seite am schutzlosesten, schnurstracks widerspricht. Der Verfasser entwickelt aus seinem Gruppen-Vertheidigungssystem, aus seiner Geringschätzung der Gebirgs-Vertheidigungsmittel und aus seiner Hochschätzung der Wasserlinien für den Krieg, daß das Terrain zwischen Pregel, Weichsel, Netze, Warthe, Oder mit dem Centralpunkt Thorn in Vortheilen der Vertheidigung von keiner Vertheidigungslinie auf dem europäischen Kontinent an Stärke übertroffen werde. Die Analogie zwischen Fortifikation und Taktik, welche dies System fordert, in jener nämlich wie in dieser alle Zersplitterung zu vermeiden und mit concentrirter Masse zu wirken, führt allerdings zu überraschenden Resultaten. Schlesiens Lage gegen Osten findet er mißlicher, weil die Oder und Neisse oberhalb Breslau „„ihrer festen Einfassungen wegen nur unbedeutende Hindernisse seien.““ Er verlangt also, daß Breslau Centralfestung werde mit der „„Möglichkeit einer excentrischen Ausbiegung an die schwierige Bartsch- und Obra-Linie.““ Zwei Forts, bei Herrnstadt und Leubus, müßten den Kreis Glogau und Breslau vollenden. Oberwärts fügte sich eine Befestigung Briegs an den Bewegungskreis von Kosel, Brieg, Neisse. Bei alle dem scheint ihm Schlesien noch immer nicht so geschützt wie Preußen durch die Gruppe um Thorn, wenn er auch in Betracht zieht, daß die Breslauer Gruppe wichtig und schützend wäre gegen das Vordringen eines Feindes aus Böhmen nach Berlin zu, dessen Verbindungslinie durch eine solche Festungsgruppe an der Oder mehr bedroht wäre, als durch eine an der Elbe, die aus Torgau, Wittenberg und an einem Fort an der Elster bestehen würde. Gegen den Vorwurf des Aufwandes, welcher durch solche Befestigung nöthig würde, sagt der Verfasser: es fänden sich auf der ganzen Oberfläche des Landes zusammengenommen weit mehr fortifikatorische Anlagen, als er fordere; nur lägen sie zerstreut umher, und seien durch veränderte historische Verhältnisse oder durch heut nicht mehr gültige militairische Ansichten an Stellen, wo sie dem heutigen, dem Bewegungskrieg wenig nützten. „Sollte denn,““ fährt er fort, „„den Staaten ein großartiges fortifikatorisches Vertheidigungs-System nicht etwa drei Procent der auf die Erhaltung der Armee alljährlich zu verwendenden Kosten werth sein? Ich denke weit mehr; denn zur Zeit der Noth ist solches Alles werth, da kann es allein Armeen und Staaten.“ Dazu führt er an, wie viel heutiges Tages auf die ersten Erfolge ankomme, wie das System der ungestüm vordringenden Offensive ein festes Kriegsprincip geworden, alle Sicherstellung also dagegen gerichtet sein müsse. — Möge dieß genial gedachte, auf scharfe, weit verzweigte Kenntniß gegründete und vortrefflich abgefaßte Buch dem ganzen Vaterlande zur Beachtung und somit zu Nutz und Frommen geschrieben sein!

Der schönen Sitte entsprechend, begingen die Freiwilligen der Jahre 1813, 14 und 15 auch heut wieder das Fest des Königlichen Aufrufs vom Jahre 1813; das erste, seit der erhabene Monarch, der die begeisternden Worte zu seinem Volke sprach, von dem Schauplatz dieser Erde abgetreten ist. Dadurch gewann die Feier diesmal einen von dem früheren abweichenden Charakter, indem sie mit einer Gedächtnißfeier für des hochseligen Königs Majestät verknüpft wurde. Demgemäß war auch der Saal auf eigene, von der früheren abweichende Art dekorirt worden. Die nähere Anordnung war folgende: Der König Friedrich Wilhelm sollte in seinen Eigenschaften als Befreier und Friedensstifter, als Gesetzgeber und Vater des Vaterlandes und als Beschützer der Künste und Wissenschaften in der sinnbildlichen Anordnung dargestellt werden. Die große Hinterwand des Saales versinnlichte den König in der ersten Eigenschaft. Eine prachtvolle Waffentrophäe von Kanonen, Säbeln, Gewehren, Harnischen glänzte auf den dunkelrothen, mit goldenen Sternen besäeten Draperien. Ueber einem Thronhimmel prangte die mit grünem Lorbeer bekränzte Büste Friedrich Wilhelm III.; Victoria reicht ihm zur Rechten den Lorbeer, zur Linken die Friedensgöttin den Kranz von Oelzweigen. Die Fürsten und Feldherren des Kriegs umgaben ihn; sie waren in den Büsten des bei Saalfeld gefallenen Prinzen Ludwig Ferdinand, der Prinzen Wilhelm August, der Feldherren Blücher, Gneisenau, Scharnhorst, York, Bülow, Kleist, Tauenzien und Witzleben dargestellt. Der Platz für die Büste Boyens war offen geblieben, weil der verehrte Führer, noch in frischer Kraft des Lebens, selbst als Ehrengast bei dem Feste erschienen war. Auf einer Reihe von Tafeln in Schildform, die durch grüne Lorbeerkränze umgeben waren, las man das Datum der Gesetze und Bestimmungen, welche durch den hochseligen König gegeben, besonders zur Ausbildung und geistigen Erhebung des Heeres beigetragen. Unter diesen prangte vor allen der 3. Februar 1813, als der Tag des unvergeßlichen Aufrufs; ferner der Aufruf an die Landwehr, zum Landsturm; außerdem das Datum der Schlachten von Lützen, Culm, Leipzig, Paris, und die Worte des Königs an sein Heer am 3. Juni 1814. — Die Seitenwand rechts stellte den König in seiner Wirksamkeit als Gesetzgeber dar. Auf ähnlichen rothen Drappirungen sah man die goldnen Embleme des Ackerbaues, des Handels, der Gewerbsthätigkeit, der Schifffahrt, des Bergbaues, die Gesetzbücher, in einer schönen Gruppe zusammengestellt. Um diese geordnet die Büsten der Staatsmänner Stein, Schrötter, Hardenberg, Stägemann (dieses Ehrenmitglied des Vereins, welches auch der Tod seit der letzten Feier abgerufen), Beyme, Maaßen; und als Vertreter des Landbaues war Thär's, als des städtischen Bürgerthums Nettelbecks Büste aufgestellt. Die wichtigen, auf diesen Theil der Staatsverwaltung bezüglichen Gesetze und Ereignisse waren sämmtlich, wie oben, mit Datum und Jahreszahl angeführt, und in der gedruckten Beschreibung die wesentlichen, dieselben betreffenden Auszüge mitgetheilt. So der 16. Novbr. 1797 die Thronbesteigung; der 4. Febr. 1804, Cabinetsordre, die Censur betreffend:

> „Wollte man eine gewisse und schickliche Art von Oeffentlichkeit ganz verweigern, so würde kein Mittel übrig bleiben, die Nachlässigkeit und Treulosigkeit öffentlich angestellter Staatsdiener zu entdecken. Hingegen bleibt diese Oeffentlichkeit das sicherste Mittel sowohl für die Regierung selbst, als auch für das Publikum, gegen die Sorglosigkeit oder unlautern Absichten der Behörden, und sie verdient daher befördert und in Schutz genommen zu werden.“

19. November 1808 Einführung der Städte-Ordnung, 22. Mai 1815 Verordnung wegen Bildung einer Volks-Repräsentation 2c. Die Seitenwand zur Linken stellte Friedrich Wilhelm den Dritten als Beschützer der Künste und Wissenschaften dar. Seine Büste, mit goldenem Lorbeer bekränzt, war umgeben von Schriftrollen, Pergamenten, Erd- und Himmelskugeln, Richtmaaß, Palette, Lyra. Ringsum waren die Büsten von Kant, Fichte, Hegel, Schleiermacher, Wolf, Theodor Körner, Schinkel, Schadow, Rauch und Zelter aufgestellt; auch für die Büsten der Dioscuren im Felde der Wissenschaft, Alexander und Wilhelm v. Humboldt, waren die Postamente vorhanden gewesen, doch die Büsten selbst fehlten, da sie nicht in der Gattung zu haben waren, welche durch die Räumlichkeit und sonstige Verhältnisse bedingt wurde. Auf den Gedächtnißtafeln sah man hier unter Andern verzeichnet: Die Aufhebung des Religions-Edikts, 12ten Januar 1798, Stiftung der Universität Berlin, 16ten August 1809, und Breslau 3ten August 1811, ferner die Vereinigung der Universitäten von Halle-Wittenberg, die Stiftung derer von Bonn und Münster, der Akademie der Künste zu Düsseldorf u. s. w., endlich die Grundsteinlegung des Denkmals Friedrichs des Großen, als des letzten Akts der Regierung Friedrich Wilhelms III. — Die vierte Saalwand wurde durch die Büsten Ihrer Majestäten des Königs und der Königin geschmückt. — Was nun die Feier des Festes selbst anlangt, so war die Anordnung derselben folgende: Die Kameraden Blesson, Böttcher I. und Gedicke hatten den Vorsitz. Ein Trauermarsch leitete die Gedächtniß-Feier ein. Hierauf las der Kamerad Gedicke den Aufruf: „An mein Volk!“ und hernach wurde in feierlicher Stimmung das Lied: „Der Waffenbrüder letzter Gruß“ gesungen. Hierauf sprach der Kamerad Förster Worte der Einnerung an den dahingeschiedenen Monarchen, denen sich ein „dem Könige Friedrich Wilhelm III.“ geweihter Gesang anschloß. — Damit endigte die, dem Andenken des Königlichen Führers in den Jahren der Gefahr geweihte Feier, und nun erst schloß sich das Freiwilligenfest, wie in jedem Jahre, daran an. Den ersten Toast: „Auf das Wohl des Königs und der Königin, und des gesammten Königlichen Hauses!“ brachte der Kamerad Blesson, den zweiten: „Auf das Wohl des Vaterlandes!“ der Kamerad Böttcher I., den dritten, in feierlicher Wehmuth aufgenommenen: „dem Andenken der Gebliebenen und Verstorbenen“, der Kamerad Gedicke aus. — Eine Sammlung für bedürftige Kameraden brachte die Summe von 224 Thalern ein. (Berl. Z.)

Am 1. Februar fand hier eine so seltene Feier statt, daß wir sie mit Gewißheit als die einzige ihrer Art bezeichnen möchten. Der Geheime Kriegsrath und General-Kriegszahlmeister, Herr Fehrmann, erlebte nämlich den Tag seiner siebenzigjährigen Dienstfeier! Er erlebte ihn, obwohl 87 Jahr alt, in rüstigster Kraft, noch ganz seinem Geschäft gewachsen, heiter, gesund, in schöner Hoffnung auf eine andere, jedoch minder seltene Feier, die seiner goldenen Hochzeit, welche er im nächsten Jahre begehen würde. Möge er es in der gleichen ungeschwächten Kraft des Körpers und der Seele, mit der ihn der Himmel heut gesegnet hat. Schon das funfzigjährige Dienst-Jubiläum ließ der würdige Greis, seiner Gesinnung gemäß, in unbemerkter Stille vorübergehen; eben so wurde des sechzigjährigen nicht gedacht. Auch das siebenzigjährige wurde durch kein lautes Fest, aber durch die desto innigere Theilnahme der Amtsgenossen des Jubilars bezeichnet, welche ihn am Vorabende des Tages durch eine Deputation begrüßten, und ihm ein Festgedicht überreichten, worin sowohl die verehrendste Liebe zu dem würdigen Greise, wie die Gesinnung, man darf wohl sagen einer frommen Ehrfurcht ausgedrückt war, die so hohes Alter, so lange Thätigkeit, so gesegnet durch göttliche Behütung, in Jedem erwecken müssen.

Posen, 27. Jan. Zu dem Landtage, der am Ende des nächsten Monats hier zusammentreten wird, sind bereits die meisten Deputirten sowohl von der Ritterschaft als auch von dem Bürger- und Bauernstande gewählt, und sämmtliche Wahlen müssen vor Ende dieses Monats vollzogen sein. So viel man bis jetzt erfahren hat, sind besonders von Seiten der Ritterschaft viele Polen zu Deputirten gewählt worden. — Es ist nuu sicher, daß unser Erzbischof den Offizial Brodziszewski zu der durch den Tod des Hrn. v. Kowalski vakant gewordenen Stelle eines Weihbischofs von Gnesen bestimmt hat. Der Offizial ist bereits vor einigen Wochen in Pelplin gewesen, um dort vor dem Bischofe von Kulm seine Qualifikation zu einem Bischofsamte, wie es die kanonischen Vorschriften verlangen, darzuthun. (L. A. Z.)

Köln, 29. Jan. Ungeachtet des Ernstes der Zeit gehen die Carnevals-Belustigungen ihren Gang vorwärts. Schon zum Voraus kann man ein heiteres, belebtes, geistvolles Fest versprechen; ja, täuschen nicht alle Anzeichen, so möchte der Ton getroffen sein, den Köln und Rheinland liebt. Der gute Gürzenich, 1441 erbaut, wird jetzt sein vierhundertjähriges Jubiläum feiern.

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Jan. Die aktive Armee schreitet mit unausgesetztem Eifer voran. So eben ist durch höchste Ordre unser Kontingent durch Errichtung eines neuen Infanteriebataillons, das als drittes Bataillon von sechs Kompagnien zum Leibinfanterie-Regiment zählt, verstärkt worden. Unsere übrigen Regimenter bestehen nur aus zwei Bataillonen, erhalten nun aber ebenfalls ein drittes, das zur Reserve zählt. Dadurch wird die bisherige Stärke eines Infanterie-Regiments von 1602 Köpfen auf 2084 erhöht, also per Regiment um 482 Mann. Mit dem 1. Febr. rückt das erste Aufgebot, und am 15. das zweite in ihre respektiven Garnisonen ein. Ein bedeutendes Avancement hat bereits stattgefunden; ein noch umfassenderes wird erwartet. Der ehemals in dem badischen Corps als Lieutenant gestandene, im Dienste des Don Carlos in Spanien bis zum Rang eines Obristen avancirte Hugo Strauß ist wieder in badische Dienste aufgenommen und mit dem Charakter als Hauptmann zum Divisions-Adjutanten ernannt worden. — Die Arbeiten der hier versammelten Militär-Kommission der süddeutschen Staaten, welche das 7te und 8te Armeecorps bilden, schreiten rasch ihrem Ende entgegen. Mit dem nächsten Frühjahr werden die Terrainmessungen zum Aufbau der Bundesfestung Rastadt unfehlbar beginnen. Außer Rastadt bilden dem Vernehmen nach, Gegenstände der Conferenz unter anderm: der Bau der Festung Ulm, so wie Befestigung der Schwarzwaldpässe (namentlich Freudenstadts und Donaueschingens) und des Brückenkopfs von Germersheim. (A. Z.)

Darmstadt, 18. Jan. Der Freiherr v. Gagern hat folgenden interessanten Antrag an die erste erste Kammer gestellt: „Die Staatsregierung zu ersuchen, mit denen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, mit dem Antheil des natürlichen Einflusses, mit ihrem Vorgang und Beispiel des Verlangens — das Christenthum, das heißt die Christen jeder Confession in Syrien und Kreta zu schirmen: „Der König von Preußen, der König der Franzosen, der Kaiser von Rußland, der Großherzog von Hessen sind große und mächtige Herren, deren Abstand von meiner Person ich vollkommen und ehrerbietig anerkenne. Aber in Beziehung auf Christenthum, auf Wünsche und Gefühle für dasselbe stehen wir alle gleich. Es ist weder Frömmelei noch Proselytismus, die mich drängen. Sie sind von mir sehr weit entfernt. Ja in Frömmigkeit und christlichem Sinne stehen mir Tausende und Millionen voran. Dieser Millionen Gesinnungen, feste Begehren und Zuversicht will ich nur an dieser geeigneten Stelle ausdrücken. Geeignete Stelle, denn große Mächte, oder Systeme großer Mächte, ohne die deutsche Nation, sind für mich ein Unding, ja eine Beleidigung. Daß wir zu diesem System gehören und gehören sollen, zu groß zum Appendix, zeigt die Tagesgeschichte, die Lage der Dinge. Vergeblich und in den Tag hinein würden wir gewisse Lieder singen, oder ihre Melodien und Bedeutungen hören. „Was ist des Deutschen Vaterland," wenn dieses Vaterland keinen Laut von sich giebt, keinen Wunsch noch Willen, niemals Nationalsinn äußert. Syrien, und dem Anschein nach auch Kreta, stehen dermalen unverkennbar in der Gewalt des mächtigen Bundes; und ihm ist auch dafür der Dank zu leisten. Ich verlange blos den edelsten, nützlichsten und frommsten Gebrauch dieser Gewalt und dieses Anspruchs auf Dankbarkeit. Wenn ich übrigens auf die Christen jedweder Spezialität mich beschränkte, und die des mosaischen Glaubens — Jerusalem in jeder Beziehung nicht ausdrücklich nannte — so geschah es blos, damit man mir nicht Schuld gebe, in den Kosmopolitismus zu verfallen. Christenheit, die einen großen, unzertrennlichen Zusammenhang hat, ist für uns hinreichend im Begriff des allgemeinen Wohls enthalten, zu dessen Wahrung und Ueberlegung unsere Verfassungsurkunde mahnt! Dabei zugleich an Civilisation, Verkehr und Freiheit zu denken, steht jedem frei."

Neustrelitz, 26. Januar. Wir Mecklenburger sind schon seit einigen Jahren gewohnt, in der Leipziger Allgemeinen Zeitung durchweg entstellte und gehässige Berichte über unsere Landeszustände lesen zu müssen. — Unter diese Berichten-Rubrik gehört auch, mit vollem Rechte, der aus jenem Blatte in andere deutsche Tagesblätter übergegangene Artikel, welcher die hier am 12ten d. auf einer Redoute stattgefundene Störung der Ruhe zu Tage fördert. — Nicht durch eine — entweder geträumte oder erfundene Spaltung zwischen Adel und Bürger, sondern nur allein durch die Unbesonnenheit des wachthabenden Officiers, der, seine Stellung und Pflicht verkennend, jede Maskenfreiheit verletzte, indem er, mit Mänteln bepackt, die Ordnung der Tanzenden durchbrach, wurde, nach einem unbedeutenden Wortwechsel mit einem hiesigen Theater-Sänger, jene beklagenswerthe Störung eines schönen Festes herbeigeführt und durch die unbefugte Einmischung des als Maske anwesenden Militär-Chefs vergrößert. — Eine entweder böswillige oder durch gänzliche Unwissenheit erzeugte Lüge ist es: daß der Unternehmer dieser Redoute, der, um Ruhe und Ordnung zu stiften, herbeieilte, aber in diesem Bestreben verhaftet und gemißhandelt ward, von dem versammelten Publikum gewaltsam aus seiner Haft befreit und im Triumph zurückgeführt ist. — Derselbe wurde vielmehr von seinem Vorgesetzten sofort in einem Wagen von der Wache abgeholt und von den noch Anwesenden im Saale ehrenvoll empfangen. — Unser Publikum benahm sich bei diesem ärgerlichen Vorfalle durchaus mit Ruhe und Würde, vertrauend mit fester Zuversicht auf die ihm bekannte Gerechtigkeitsliebe seines edlen Fürsten. (H. C.)

Hannover, 27. Jan. Dem Vernehmen nach hat das Kabinet sämmtlichen Ministeraldepartements eröffnet: wie sie sich hinsichtlich der Vorlagen für die binnen kurzem zu berufende allgemeine Ständeversammlung auf das allernothwendigste zu beschränken hätten, indem es die allerhöchste Absicht sei, die allgemeine Ständeversammlung im Jahre 1841 zweimal zu berufen. — Se. Maj. der König ist fortwährend unpäßlich. (A. Z.)

Göttingen, 26. Januar. Der Pastor Sander, welchen Göttingen im vorigen Sommer zu seinem eilften Deputirten wählte, ist wegen eines im Hamburger politischen Journal veröffentlichten Aufsatzes zu 50 Thaler Strafe verurtheilt worden, eine Strafe, die auf Jeden erstreckt werden soll, der Etwas, sei es auch noch so gering, ohne hannoversche Censur im Auslande drucken läßt. (Oberd. Z.)

Rußland.

St. Peterburg, 23. Jan. Se. Maj. der Kaiser hat am 13. d. einen höchsten Ukas an den Kriegsminister erlassen. Derselbe bezweckt die beständige Vollzähligkeit der Armee-Reserven, befehligt durch Stabs- und Ober-Officiere, die, auf undeterminirten Urlaub entlassen, sich durch besondere Fähigkeiten für diesen Dienst eignen. Es enthält die Urlaubs-Vorschriften, die Dienst-Berechtigungen und Vorrechte der dabei betheiligten Officiere.

Großbritannien.

London, 28. Jan. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde der Bericht über die Adresse eingebracht, und Sir Robert Inglis ergriff diese Gelegenheit, um sein Bedauern darüber auszudrücken, daß die Thron-Rede von der gefährlichen Aufregung, die in Irland durch O'Connell's Repeal-Agitation veranlaßt worden, gar keine Notiz genommen habe. Es gebe, sagte der Redner, keine wichtigere Frage für das Britische Reich, aber die Minister schienen sie ganz zu übersehen, obgleich Herr O'Connell seine politische Existenz an dieselbe geknüpft und erst kürzlich erklärt habe, es gebe jetzt keine andere Alternative mehr, als entweder Konservativer oder Repealer zu sein. Sir R. Inglis wünschte nun zu wissen, welche Wahl Lord John Russell, als ministerieller Leiter des Unterhauses, getroffen habe; wäre derselbe ein Konservativer geworden, so würde er hoffentlich sein Vertrauen zu Herrn O'Connell abgeschüttelt haben; wo nicht, so möchte er sich wohl schwerlich noch des Vertrauens dieses ehrenwerthen Mitgliedes erfreuen. Lord J. Russell erwiederte hierauf Folgendes: „Ich will mich auf keine Erörterungen über die Aufhebung der Union einlassen, da ich glaube, daß die Ansichten, welche die Regierung in dieser Beziehung hegt, durch den Lord-Lieutenant von Irland in dem Lande, wo eine Erkläruug darüber am wichtigsten sein muß, hinlänglich werden zur öffentlich Kenntniß gebracht worden sein. Eine ausdrückliche Erklärung vom Throne herab würde, wie mir scheint, der Agitation nur noch größere Bedeutung gegeben haben. Mein ehrenwerther Freund hat eine etwas sonderbare Frage an mich gerichtet, und zwar auf Autorität einer von dem ehrenwerthen und gelehrten Mitgliede für Dublin (O'Connell) aufgestellten Alternative, daß nämlich alle Leute entweder Konservative oder Repealer sein müßten, eine Alternative, die der ehrenwerthe Baronet für unausweichlich zu halten scheint. Es mag dem ehrenwerthen Baronet so erscheinen, es mag derselbe immerhin, wenn es ihm beliebt, jedwedem Ausspruch des ehrenwerthen und gelehrten Mitgliedes für Dublin unbedingten Glauben schenken (hört und Gelächter); ich für mein Theil kann nur sagen, daß ich nicht Willens bin, seinem Beispiel zu folgen; ich halte mich daher auch der Nothwendigkeit für überhoben, mich entweder als einen Konservativen oder als einen Repealen zu erklären. Ich will dagegen aber jetzt eine Frage an meinen ehrenwerthen Freund richten in Bezug auf die Absendung von Truppen nach Belfast, die deshalb dorthin gesandt wurden, weil von Seiten gewisser Personen die Drohung laut geworden war, daß, wenn das ehrenwerthe und gelehrte Mitglied für Dublin seine beabsichtigte Reise nach Belfast machen sollte, seinen Schritten heftiger Widerstand würde entgegengesetzt werden, und daß es dann wahrscheinlich zu Ruhestörungen und Tumulten kommen dürfte. Nun wünschte ich wohl von dem ehrenwerthen Buronet zu wissen, ob diese Drohungen von den Konservativen oder von den Repealern ausgingen? (Gelächter.) Von den Repealern sollte ich doch nicht glauben, daß sie eine so heftige Opposition gegen das ehrenwerthe Mitglied für Dublin erregt haben würden; ging die Sache aber von den Konservativen aus, so scheint mir dies eine seltsame Art von Darlegung konservativer Grundsätze, eine höchst sonderbare Art von Erhaltung der Ruhe zu sein." (Gelächter.) — Sir R. Inglis schien nicht Lust zu haben, dem Minister hierauf noch etwas zu entgegen, und der Bericht über die Adresse wurde angenommen.

Gestern Nachmittag war Cour bei der Königin, und Ihre Majestät nahm die Antworts-Adresse des Oberhauses auf die Thron-Rede entgegen.

Frankreich.

Paris, 29. Jan. Die „Briefe des Königs" erhalten immer größere Wichtigkeit. Die Gaz. de France kündigt an, daß sie gegen das offizielle Ministerialblatt eine gerichtliche Klage wegen Verleumdung einreichen werde, weil dieses behauptete, daß sie wissentlich verfälschte Briefe veröffentlicht habe. — Dennoch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Briefe, wenn nicht ganz untergeschoben, doch arg verfälscht sind. — Als ein Beispiel, von welcher Art diese vielbesprochenen Briefe sind, theilen wir einige Stellen daraus mit, wie sie in der France verbreitet wurden: ... „Im Allgemeinen geht mein aufrichtigster und festester Entschluß dahin, alle Verträge, welche seit 15 Jahren zwischen den europäischen Mächten und Frankreich geschlossen worden sind, unverletzlich zu erhalten. Was die Occupation Algiers betrifft, so habe ich noch besondere und stärkere Gründe, um treu die Verpflichtung zu erfüllen, welche meine Familie gegen Großbritannien eingegangen ist. Diese Gründe sind mein lebhafter Wunsch, Sr. Britischen Majestät angenehm zu sein, und meine tiefste Ueberzeugung, daß ein inniges Bündniß zwischen den beiden Ländern nicht blos für ihre gegenseitigen Interessen, sondern auch im Interesse der Freiheit und der Civilisation Europa's nothwendig ist. Sie können also, Herr Botschafter, Ihrer Regierung versichern, daß die meinige pünktlich nach den Verbindlichkeiten handeln werde, welche Se. Majestät Karl X. in Bezug auf die Algierische Angelegenheit übernommen hat. Aber ich ersuche Sie, die Aufmerksamkeit des Britischen Kabinets auf den gegenwärtigen Zustand der Gemüther in Frankreich zu lenken und demselben bemerklich zu machen, daß die Räumung Algiers das Signal zu den heftigsten Anschuldigungen gegen meine Regierung sein würde und traurige Resultate herbeiführen könnte, und daß es wegen des Friedens Europa's von Wichtigkeit sei, eine neue Gewalt, die sich zu konstituiren sucht, nicht unbeliebt zu machen. Se. Britische Majestät muß uns demnach, beruhigt über unsere Absichten und überzeugt von unserm festen Willen, das Versprechen der Restauration zu erfüllen, die Wahl des Zeitpunktes und der Mittel überlassen." ... „Wie es scheint, ist es Ihnen noch nicht gelungen, Wien und Petersburg begreiflich zu machen, daß, ohne die Nicht-Intervention Europa erschüttert worden wäre, und Oesterreich Italien verloren haben würde, wie man Holland Belgien entrissen hat. Könnte oder dürfte man vergessen, daß bei der Regierung Czartoryski's Polen in Masse unter dem revolutionären Einfluß aufgestanden sein und ohne unsern weisen und heilsamen Einfluß sich mit Frankreich vereinigt haben würde, um Rußland zurückzudrängen, zu vernichten, man zweifele nicht daran, trotz dessen kolossaler Streitmacht, weil es unsterblich wahr ist, daß, wenn ein Volk wahrhaft als Volk für seine Freiheit aufsteht, keine absolute Gewalt hinreicht, dasselbe niederzudrücken,

Ich hatte mehr von den Aufklärungen gehofft, welche Sie über den unermeßlich großen Dienst gegeben haben müssen, den wir Europa geleistet haben, einen Dienst, der aus der Thatsache selbst hervorgeht, daß Polen unterlag, und nicht ohne Gefahr für uns; man denke nur ein wenig mehr daran, damit wir nicht in die Nothwendigkeit versetzt werden, unaufhörlich daran zu erinnern. Haben Sie die beiden Briefe von Lafayette nicht, welche die Vorwürfe an unser Ministerium enthalten, es habe durch seine Rathschläge und Versprechungen die Vertheidigungsmittel Polens gelähmt? Brauchen die Kabinette von Wien und Petersburg mehr und kann man die ganze Gefahr ignoriren, die dann Rußland nach den Plänen und dem Vertheidigungssysteme bedrohte, welches die Polen unter dem Fürsten Adam angenommen hatten, und will man vergessen, was man uns schuldig ist, als dem einzigen und mächtigen Urheber der Maßregeln, welche jene Entschlüsse lähmten, das System neutralisirten nnd die prophetischen Worte Sebastiani's verwirklichten? Doch brechen wir ab davon; Polen ist nicht mehr, und das Kabinet von St. Petersburg hat es mehr uns als dem Sieger von Warschau zu danken, daß es diesen Heerd unaufhörlicher Aufstände zertrümmerte. Sorgen Sie dafür, daß man in Wien und besonders in Petersburg etwas mehr daran denke.“ ... „Es sind in den politischen Krisen entsetzliche Folgen zu fürchten, wenn ein weiser und voraussichtiger Wille sich in unvermeidlicher Berührung mit der Hartnäckigkeit eines Eifers befindet, der in solchen Fällen kühn sich Uebelwollen nennen kann. Wenn man, statt mit den Bürger-Artilleristen auf brutale Weise zu verfahren, blos meinen Rath befolgt, diesen Leuten geschmeichelt, und ihnen angedeutet hätte, wenn man daran denke, Forts zu bauen, so geschehe es nur, um ihnen die Bewachung derselben anzuvertrauen; wenn man ihnen vorgeredet hätte, Paris könne im Fall einer Invasion seine Rettung nur solchen Vertheidigern verdanken, kurz wenn man, statt einer plötzlichen Auflösung, diese Bürger bei der Eitelkeit gefaßt hätte, würden Arago und die Seinigen nicht dazu gekommen sein, zu beweisen, daß die Forts, weit entfernt, zur Abwehr eines fremden Einfalls bestimmt zu sein, vorkommenden Falls ein siegreiches Mittel werden würden, die sehr unruhige Bevölkerung von Paris und seinen liebenswürdigen Vorstädten in der Pflicht und im Gehorsam zu erhalten. Man mußte Zeit gewinnen und, statt die Gemüther zu reizen, den aufgeregten Bürgersinn einschläfern, um ihn für den heilsamen Augenblick vorzubereiten, in welchem eine Ordonnanz jeden Widerstrebenden zum Verstummen gebracht haben würde. Uebrigens wird mich nichts vermögen, einem so weise entworfenen Plane zu entsagen, an dessen Ausführung ich bei dem Zustande, in welchem sich Frankreich befindet, gewissermaßen nicht die Dauer der konstitutionellen Monarchie, aber die Dauer der Dynastie knüpfe, was für Frankreich besser klingt und von größerem Werth ist. Man überzeuge sich wohl, daß ich allein der Hyder der Revolution trotzen, sie lenken und besiegen konnte, und man wisse es uns doch einigermaßen Dank. Man nimmt auf meine unerhörten Anstrengungen keine Rücksicht, man weiß es nicht, mit welchem Volke wir zu thun haben, und daß man seit 40 Jahren Paris für Frankreich halten kann. Man halte sich also überzeugt, daß ich weder meinen Plan noch die Absicht aufgebe, die Presse zu zügeln, unsere gefährlichste Feindin. Einen großen Theil der Schriftsteller hat man gewonnen, die andern werden nachfolgen, und die Ruhe wird an die Stelle der böswilligen und täglichen Aufreizungen dieser kriegerischen Federn treten. Man bedenke, was der Juli 1830 über Europa hätte bringen können, man erkenne es an, was unser alleiniger und starker Wille aus jener entsetzlichen Volksaufwallung gemacht hat, man beurtheile danach, was wir thun werden. Besonders möge keine Macht vergessen, daß wir allein es thuu, Frankreich und Eurapa retten konnten und daß wir es gethan haben.“

(L. A. Z.)

Es ist allgemein aufgefallen, daß der „Moniteur“ die Thron-Rede der Königin von England nicht, wie gewöhnlich, vorn an, sondern in dem letzten Supplemente mittheilt. — Man versichert, daß Herr von Appony und Lord Granville seit einigen Tagen eine große Kälte gegen Herrn Guizot an den Tag legen, weil derselbe für den Fortificationsplan gesprochen, während er den auswärtigen Mächten die Versicherung gegeben, daß er die Verwerfung des Projekts bewirken wolle. — Der General-Lieutenant Bugeaud ist heute nach Algier abgereist.

Frankreich glänzt wieder in der Thronrede der Königin von England durch seine Abwesenheit. Diese Nachricht war schon gestern hier angekommen, scheint aber ziemlich glücklich geheim gehalten worden zu sein, denn selbst gestern Abend bei Tortoni waren nur die Vesteingeweihten benachrichtigt. Hr. Guizot fühlt sich ganz besonders durch dieses Stillschweigen verletzt. Die friedfertigen Mitglieder des englischen Kabinets hatten ihn hoffen lassen, Hrn. Guizot selbst versprochen, daß die Königin der französischen Regierung irgend etwas zur Beruhigung sagen werde; die Friedenspartei des englischen Kabinets scheint das ernst genug beabsichtigt zu haben, denn Lord Palmerston soll einen langen Kampf zu bestehen gehabt haben, ehe es ihm gelang, das Stillschweigen der Königin durchzusetzen. In dem gegenwärtigen Augenblick ist dieses Schweigen aber für die französische Regierung fast eine **bonne fortune**, denn gut benutzt, wird es in der augenblicklich schwebenden Cammerdiscussion nicht ohne Gewicht sein, da dieselbe ein nicht grade freundliches und friedfertiges Ansehen hat, und so die Befestigung von Paris um so unerläßlicher erscheinen könnte.

(L. Z)

Schweiz.

Zürich, 27. Jan. Das Urtheil der verschiedenen Theile der Schweiz über die Aufhebung der Aargauischen Klöster ist nun ziemlich vollständig bekannt. In den größeren Kantonen, seien sie reformirt oder katholisch, spricht sich fast allgemein eher Tadel oder doch Aengstlichkeit als Freude aus. Hie und da nennt man den Beschluß geradezu eine Verletzung des Bundesvertrags. Aber noch Niemand hat erklärt, daß derselbe müsse rückgängig gemacht werden. Man hält sein letztes Wort zurück; denn man fühlt, daß Umstände eintreten könnten, wo man einem Angriffe auf Aargau sich entgegen stellen müßte. Von dieser Stimmung machen nur Aargau selbst und die Urstände mit wenigen andern der kleinern ganz katholischen Stände eine Ausnahme. Im Aargau wird die Aufhebung der Klöster als durchaus nothwendig dargestellt, theils um der Sicherheit in Zukunft, theils um der Stimmung der Soldaten willen, und merkwürdiger Weise verhalten sich die protestantischen Conservativen, früher die eifrigsten Gegner der Radicalen, still dabei, oder bestätigen wohl gar, daß es eine Nothwendigkeit gewesen; wie auch einige derselben im Großrathe zugestimmt haben. Auf der andern Seite hat Uri im Namen aller drei Urstände die Berufung einer außerordentlichen Tagsatzung begehrt, und deshalb ein Kreisschreiben an alle Stände erlassen. In Freiburg wird sich am 30. Januar der Großrath versammeln, um diesem Begehren sich anzuschließen, und wohl wird sich auch der fünfte Stand finden, um demselben nach dem Bundesvertrag gesetzliche Kraft zu geben.

(A. A. Z.)

Asien.

Calcutta, 15. Nov. Das letzte Dampfboot hat Briefe aus Aden gebracht, nach denen der Zustand der ganzen Küste des rothen Meeres in Folge der Zurückziehung der regelmäßigen Truppen des Pascha's sehr bedenklich ist. Die Feindseligkeit der Araber ist immer dieselbe, und man giebt alle Hoffnung auf, daß es zu einem Aus- und Einfuhrdepot für Arabien werden könne. Der Generalgouverneur hat 5 Lak Rupien zur Befestigung der Stadt und der Landzunge angewiesen, was den Entschluß zeigt, die Besitzung zu behalten; aber durch eine unglaubliche Thorheit des Gouvernements von Bombay hat man Douanen in Aden angelegt, während das einzige Mittel, den Hafen zu beleben, und etwas aus dieser Eroberung zu machen, darin bestand, einen völligen Freihafen daraus zu machen, was den Handel von Zeila, Bubua und Massowa dorthin gezogen hätte, und durch die Herabsetzung der Preise der Lebensmittel die Regierung sogar direkt mehr erspart hätte, als die elenden Zölle eintragen können. Aber die Weisheit der Zöllner in der ganzen Welt ist unergründlich.

(A. Z.)

Afrika.

Dem englischen Globe wird, nach Berichten aus Gibraltar, von Falmouth geschrieben: „Die Sache mit Tanger hat einen bestimmtern Charakter angenommen, als sie bis jetzt hatte. Das Französische Regierungs-Dampfschiff „Ramier“ traf am 10. Januar aus Frankreich zu Gibraltar ein und ging am 12ten, nachdem es Kohlen eingenommen hatte, nach der Hauptstadt des Kaisers von Marokko ab; 6 oder 8 Linienschiffe sollten ihm folgen. Der „Jasseur“ war von Gibraltar angeblich nach Tanger abgegangen, um im Falle von Feindseligkeiten das Leben und Eigenthum der Britischen Unterthanen zu schützen.“

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 5. Januar. Heute hatten die Studirenden der hiesigen Universität eine Schlittenfahrt, welche mit einigen Maskenscherzen verbunden war, veranstaltet. Vor dem Schweidnitzer Thore hatteu sich die Passagiere gegen 1 Uhr Mittags versammelt und zogen von dort aus, der grimmigen Kälte zum Trotz, heiteren Muthes durch die belebten Straßen und Häuserreihen der Stadt. Einige Anführer zu Pferde und aus der Zahl der Lustfahrenden eröffneten den Zug und sorgten umsichtig für die Regelmäßigkeit desselben. Mehrere acht- und vierspännige Postzüge folgten, die in eleganten Schlitten Studirende zu Zwei und Zwei, eben nicht winterlich gekleidet, fuhren. Unter den Reitern waren einige Postillons von Lonjumeau sichtbar. — Eine Bauernhochzeit und die Darstellung eines jungen Gelehrten, der „sich ganz auf die Wissenschaft legt“, in Krähwinkler Manier, machten der Menge vielen Spaß. — Für Freunde harmloser Satyre waren einige Bilder aus der Gegenwart ausgestellt. Ein „Mäßigkeitsverein“ von Männern und Frauen schien in seinen Grundsätzen auf einige Zeit wankend geworden zu sein; die Mitglieder desselben tranken mehr als andere Leute, welche dem Vereine nicht angehören, und dies geschah hier nicht einmal im Geheimen. — Als Repräsentantin der „Frauen-Emancipation“ war Georges Sand olim Madame Dudevant gewählt, welche schriftstellernd ihre Pfeife rauchte, indeß ihr gegenüber sitzender Galan Strümpfe strickte; Mad. Dudevant hatte einen kolossalen Schnurr- und Backenbart. — Da diese und andere Maskenscherze so gelungen erschienen, so bedauerte man allgemein, daß die Zahl derselben nicht größer war. — Der Zug führte zum Nikolaithore hinaus nach Goldschmiede, wo „der Mäßigkeitsverein“ bei dem lustigen Kommers präsidiren soll.

Erwiderung.

Herr Kießling, einer der Omnibus-Unternehmer, hat in gestriger Zeitung mit schätzenswerther Offenheit nun selbst veröffentlicht, wie sehr ich mit meinen Prophezeihungen Recht gehabt, daß sich nämlich hier Omnibus nicht rentiren würden. — Durch Hrn. K.'s Inserat veranlaßt, muß ich schon, so sehr ich sonst auch Angeberei hasse, ihm die überraschende Entdeckung machen: daß seine Leute fortwährend ganz volle Ladungen, wirklich für Einen Silbergroschen die Person, in den Wintergarten befördert haben. Das kann mir halb Breslau bezeugen. — Daß aber von nun an der Preis für jede Omnibus-Fahrt 2 Gr. sei, hat mir auf wiederholtes, ausdrückliches Anfragen ausdrücklich der Condukteur versichert, und das war nach meiner schwachen Einsicht gerade der Mann, der am besten Auskunft darüber geben konnte. Es kann mir also nicht Ungenauigkeit und Nachlässigkeit in meinen Forschungen vorgeworfen werden. — Den unberufenen „Sittenrichter“ weise ich ab. Herr K. verwechselt die Begriffe. Ich habe — bei völliger persönlicher Unbekanntschaft mit ihm — alle Achtung vor seinen Sitten, und werde mir nie erlauben, diese in den Kreis meiner Beobachtungen zu ziehen. Ich erzählte nur ein Faktum und sprach meine Meinung aus, die auch heut noch unverändert ist. — Zuletzt zeigt Herr K. an, daß es ihm „bei dem mehr als zu geringen Nutzen, den die Omnibus abwerfen, nicht möglich, ist Freibillets zu geben. Wenn er damit sein Bedauern aussprechen will, nicht irgend einem Literaten unter die Arme greifen zu können, der ihm die, freilich von mir hart angegriffenen Omnibus vertheidigt, so muß ich ihm leider versichern, daß, wenngleich die Kasse vieler Literaten oft ziemlich leer ist, (ich weiß dies aus Erfahrung, obwohl glücklicherweise nicht aus eigener), doch gewiß Jeder leicht einen Silbergroschen für eine Omnibus-Fahrt aufzubringen im Stande ist. Herr K. würde also bei einer solchen schuldlosen Bestechung schon über einen Silbergroschen-Freiplatz im Omnibus hinausgehen müssen. — Das angezogene Inserat ist sehr giftig! Aber was folgt aus dem Zanken: ich ärgere mich nun fürchterlich, Herr K. vielleicht auch ein wenig, und nur das Publikum amüsirt sich und lacht, und kann auch ferner statt 2 Gr. für einen Silbergroschen vom großen Kirchhof vor dem Nikolaithor bis zum Kloster der barmherzigen Brüder fahren. Das ist die Moral vom Ganzen!

Bauschke.

Mannichfaltiges.

— Den 26. v. M., Abends 9 Uhr, drang ein eben aus dem Zuchthause entlassenen Observat zu Königsberg in die Wohnung des vormaligen Registrators Romeycke im St. Georgen-Hospital und forderte unter der Drohung, ihn und die zwei anwesenden Frauen zu erdolchen, falls sie Lärm machen würden, 10 Thlr. Eine Mitbewohnerin des Hauses hört den Lärm, eilt hinzu, faßt den Drohenden und veranlaßt, daß dieser die Flucht ergreift. Durch unermüdete Nachforschungen ist es gelungen, den Observaten noch in derselben Nacht zu verhaften.

— In Prag wurde dieser Tage ein Falschmünzer entdeckt und eingezogen, der aus einer eigenen Metallcomposition silberne Zwanziger nach der neuesten Prägung goß. Das Fabrikat ist zwar nicht täuschend, doch bei Landbewohnern u. s. w. leicht anzubringen gewesen.

— „Es scheint,“ bemerkt der Charivari sehr richtig, „daß es mit der Befestigung von Paris geht, wie weiland mit dem Thurm von Babel. Die officiellen Baumeister verstehen sich nicht mehr.“

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 31 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 6. Februar 1841.

— Talma suchte auf der Bühne Alles zu vermeiden, was die geringste Veranlassung zum Lachen geben konnte. In der Provinzialstadt nun spielte er ein Mal Jacques Molay in den „Templern." In dem pathetischsten Augenblicke, wo er im Begriffe steht, in den Tod zu gehen, und der Großmeister ausruft: „Es ist keine Strafe, es ist

. . . der Ruhm der Märtyrer,
Laßt uns dem Himmel danken, der ihn giebt,"

bemerkte Talma neben sich einen Templer mit dem häßlichsten Gesichte, das man sich vorstellen kann, und fürchtete, durch dasselbe den ganzen Eindruck gestört zu sehen. Talma stand da mit emporgehobenen Armen und ruhigem Blick, rief aber trotzdem ganz leise und zornig dem Direktor Bernard, der als Templer mit fromm gekreuzten Armen neben ihm stand, nachdem er die Worte gesprochen:

„Ich bin bereit, seid Ihr es, meine Brüder?"

„Wer ist denn dieser Esel in Menschentracht hier zu meiner Rechten? Warum haben Sie ein solches Gesicht neben mich gestellt?" Bernard: „Es thut mir leid, Herr Talma." Talma:

„O Gott, ich preise Dich, Du giebst uns Muth,
Noch größer als das Unglück, das uns trifft."

Bernard (mit Thränen in den Augen gerührt): „Es ist wahr, er ist sehr häßlich. Er ist ein Färber aus der Stadt, Flamand, der aus Kunstliebe spielt. Die Figuranten sind selten bei uns." Talma:

„Ein hohes Beispiel geben wir der Welt 2c."

„Sagen Sie, er solle sich entfernen." — Bernard (leise zu dem Färber, ohne ihn anzusehen): „Treten Sie zurück!" Alle Templer entfernen sich, statt um den Großmeister sich zu schaaren. Talma wendet sich in Begeisterung zu den Rittern:

. . o werthe Ritter!"

„Wo sind die dummen Menschen?" Bernard (zu den Figuranten): „Kommen Sie doch her!" Sie kommen wieder heran und das häßliche Gesicht wieder voran. Talma:

„Das Leben weicht doch ein Mal von uns allen 2c."

„Hol' ihn der Teufel! Herr Färber, treten Sie zurück! Verbergen Sie sich hinter den Andern!" Der Färber: „Das kann ich nicht, sehen Sie, ich bin am besten angezogen." Talma: „Geh zum Teufel, Esel!"

„Ihr lieben Freunde 2c. . . ."

Der Färber: „Ich schlage dem großen Schauspieler den Kopf entzwei!" „Talma (umarmt ihn): „Ich werde dich hinauswerfen lassen!"

„. . . ruhmreicher Tod!
Vom Blutgerüste steigen wir zum Himmel!"

Während dieser Scene zerschmolz das Publikum in Thränen.

Nothwendige Erklärung,

die beiden Aufsätze: „das Großherzogthum Posen in den letzten fünfundzwanzig Jahren" betreffend.

(Vgl. Bresl. Ztg. Nr. 237—241 und Nr. 273—274 a. pr.)

Unlängst wurde mir auf Privatwegen die Kunde, daß mehrere kathol. Theologen Oberschlesiens mich für den Verfasser des ersten der angezogenen Aufsätze halten, (welcher bekanntlich in Nr. 241 gegen den katholischen Klerus und die geistliche Behörde der Provinz Posen einige ganz falsche Behauptungen aufstellt), und daß diese irrige Meinung eben nicht im Geiste christlicher Liebe verbreitet wird.

Da es mir nicht gleichgültig sein darf, was man in dieser Beziehung über mich und meine Gesinnungen urtheilt, besonders da man mir hierin geradezu das Gegentheil von dem zur Last legt, was ich von dem erwähnten Stande und der sittlichen Bildung der Bewohner, die theilweise doch auch von ihm abhängt, öffentlich ausgesprochen habe (cf. den betreffenden Artikel in Nr. 273 u. 274): sehe ich mich hier zu der Erklärung genöthigt, daß der zweite in Nr. 273—274 mit dem Motto: „In vitio est, qui non obsistit, si potest, injuriae", nicht aber der erste der beiden Aufsätze von mir ist, und ersuche eine wohllöbl. Redaktion zugleich ergebenst, diese meine Aussage in die Spalten ihres Blattes aufnehmen und die Wahrheit derselben gefälligst bescheinigen zu wollen. *)

Vorstehendes wird hoffentlich genügen, den Verdacht der Verläumdung gegen die kathol. Geistlichkeit des Großherzogthums Posen von mir abzuwälzen; um aber auch bald ein anderes Mißverständniß zu beseitigen, füge ich noch folgende Zeilen hinzu: Wenn ich Nr. 273 in der Anmerkung zur Ueberschrift sage, daß Nr. 237 ff. dieses Blattes einen Aufsatz über das Großherzogthum Posen von eben so sachkundiger als gewandter Feder enthält, so beziehe ich dies nur auf die Schilderung der Folgen, welche die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse gehabt hat, der Polizeiverwaltung u. dgl., worin jeder unparteiische Sachkenner mit mir und dem Verfasser gewiß übereinstimmen wird; ich beziehe es aber nicht auf die Schilderung der Schul- und kathol. Kirchenangelegenheiten u. s. w. — und glaubte durch die Worte: „Nachstehende Zeilen . . . . . . sollen . . . . . weder eine Berichtigung noch eine Kritik, sondern nur eine Ergänzung des angezogenen Aufsatzes u. z. in dem Theile sein u. s. w." ziemlich genügend angedeutet zu haben, daß bei diesen letzten Artikeln des fraglichen Aufsatzes nicht nur eine Ergänzung, sondern auch eine Antikritik und Berichtigung nothwendig sei. (Diese leise Beziehung scheint auch dem Herrn Kandidat der evangel. Theologie — vergl. die Beilage zu Nr. 291 a. pr. p. 2083 dieser Zeitung sub fin. — entgangen zu sein.)

Die Ergänzung, vorzugsweise das Schul- und Erziehungswesen betreffend, gab ich der Wahrheit gemäß in einem allgemeinen Umrisse in Nr. 273 und 274, wie schon gesagt; die Berichtigung aber deutete ich nur beiläufig an mit den Worten: „Das Priesterseminar in Posen, zum Schlußstein der Bildung des kathol. Geistlichen bestimmt . . . . . erhielt in den letzten Jahren eine zeitgemäße, höchst zweckmäßige Umgestaltung u. s. w." und unterließ das Weitere aus einem doppelten Grunde; denn:

Erstens hielt ich es mindestens für unpassend, Stellen des fraglichen Aufsatzes, wie die von den „Gastgeboten" und dem „Konkubinatwesen" vor einem so ausgedehnten Leserkreise, wie ihn die Breslauer Zeitung hat, noch einmal zu berühren, oder gar weitläuftig zu besprechen. Bei der Stelle von der „Kirchen- und Ketzergeschichte", dem „kanonischen Rechte" u. s. w. aber fiel mir eine eben so wahre, als beißend witzige Aeußerung ein, die ich einst in einer alten Dogmatik las: „Die heilige Schrift ist ein Stab, auf den gestützt die Gläubigen in kindlichem Vertrauen dem Himmel zuwandeln; die Theologen und Gelehrten abermachen sie oft zu einem Stocke, mit dem sie sich weidlich herumprügeln", und — ich schwieg, oder gab vielmehr nur obige Andeutungen.

Zweitens wird wohl in unsern Tagen schwerlich noch Jemand daran zweifeln, daß auch die kathol. Geistlichen unserer Provinz den Ausspruch kennen: „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz verdorben ist, womit soll man salzen? u. s. w. Matth. 5, 13" und daß sie darnach wandeln.*)

Es wird also wohl, dachte ich, unter so bewandten Verhältnissen im genannten Stande Männer geben, die ihres innern Werthes und Berufes sich bewußt, ihre Selbstvertheidigung übernehmen und mit Erfolg durchführen werden, deswegen ließ ich s bei den — schon genannten Andeutungen bewenden. Wenn dies gleichwohl bis jetzt nicht geschehe, so behauptet sie, nach meiner Meinung, ihre ruhige Haltung mit Recht, gleich jenem großen Philosophen des Alterthums, welcher auf die Nachricht, man habe ihn während seiner Abwesenheit geschmäht, ganz gelassen entgegnete: „Meinetwegen mag man mich sogar schlagen, wenn ich nicht da bin."

Wenn endlich der Herr Kandidat**) in der schon angeführten Beilage zu Nr. 291 (p. 2084 a. pr. dieses Blattes) sagt: „Der Verfasser des zweiten Aufsatzes solle sich nicht bemühen, dasjenige zu beweisen, was gar keines Beweises bedarf" — so wird ihm jeder Sachkundige erwiedern, daß durch meine Widerlegung des gerügten Vorurtheils —: „Der Pole, glebae adscriptus, sei nach dem Verhängnisse der Leibeigenschaft verfallen, als solcher geistig verwahrlost und sittlich entartet u. s. w." — nichts Ueberflüßiges geschehn ist. Denn solche und ähnliche Behauptungen werden allenthaiben aufgestellt und — leider! — nur allzubereitwillig geglaubt und verbreitet, wie der Unterzeichnete auf seinen Reisen nicht nur in dieser Provinz, sondern auch in Schlesien, Oesterreich, Sachsen u. s. w., noch in der letzten Zeit bis zum Ueberdruß erfahren hat; und sollen sich in dem — unwiderlegt — auf Kindes Kinder vererben?! — Dies wünscht der Herr Kandidat gewiß nicht, da er ja selbst gegen eine derartige Behauptung — zu Gunsten des katholischen Klerus mit Recht in die Schranken tritt, sich somit, ohne es zu merken, selbst widerlegt und mir — den Sieg leicht macht. Ob dieser wegen daher auch meinen Dank und — keine Feindschaft!

Joseph Preis, in Schrimm a. d. Warthe.

*) Geschieht hiermit der Wahrheit gemäß. Red.

*) Daß gleichwohl so mancher Geistliche eine Ausnahme hiervon macht und denkt: „Rebus in arduis et voluisse sat est," wird gewiß weder der kathol. Klerus des Großherzogthums selbst in Abrede stellen, noch ist man deshalb berechtigt, den ersten besten Stein aufzuheben und ihn, dieser einzelnen Unwürdigen wegen, nach dem ganzen Stande zu werfen; denn welches Land kann sich rühmen, kein Unkraut unter dem Weizen zu haben?! —

**) Der nach eigener Aussage noch nie im Großherzogthum Posen gewesen ist.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 30. Januar. (Privatmittheilung.) Die Diskussion über das Befestigungs-Gesetz dauert noch immer fort, oder hat vielmehr erst angefangen, seit das Amendement des Generals Schneider zur Berathung kam. Mit diesem Amendement, das eigentlich ein neues Gesetz oder vielmehr das alte Gesetz von 1833 ist, bekommen die Verhandlungen, wenn auch keine neue, doch eine andere Wendung. Zwei Parteien unterstützen und eben so viele bekämpfen es. Zu den Ersten gehören jene, die da glauben, die Ringmauer werde der Vertheidigung von Paris nur hinderlich und verderblich sein; man müsse daher die Hauptstadt nur durch Vorwerke und einen fortgesetzten Graben schützen; zu den Andern, die gegen jede Art von Befestigung sind, und durch das vom General Schneider amendirte Gesetz die schließliche Verwerfung desselben erwarten, gehören die Gegner des alten Gesetzes von 1833, die in den Vorwerken ohne Ringmauer ein Werkzeug sehen, dessen sich eine tyrannische Regierung zur Unterdrückung der Freiheit und Erstickung des revolutionären Geistes bedienen könne; ferner die kleine und ziemlich stumme Schaar, die einen höhern Willen als den höchsten Anspruch anerkennt, und mit jenem durch die Annahme des Schneiderschen Amendements die Verwerfung des ganzen Gesetzes fürchtet. Diese kleine Schaar von fromm Ergebenen in den Willen des Herrn hat in der viel zu spät laut gewordenen kräftigen Stimme der Debats ein treues Echo. Dieser offene und versteckte Kampf zu gleicher Zeit fällt nicht wenig der zweideutigen Haltung des Ministeriums, worauf ich in früheren Mittheilungen aufmerksam gemacht, zur Last; diese Haltung der Minister selbst ist zwar nicht zu entschuldigen, doch wenigstens aus ihren Antecedentien einerseits, wie aus der gesammten gegenwärtigen Lage der Dinge zu erklären. Der Marschall Soult hat eine zu hohe Meinung von seiner strategischen Autorität — hiermit wollen wir durchaus keinen Tadel gegen die Selbstkenntniß des Herzogs von Dalmatien ausdrücken — als daß er jetzt auf sein System von 1831, das mitdem von 1833 und dem Amendement des Generals Schneider im Wesentlichen eins ist, zu Gunsten des Commissions-Gesetzes verzichten konnte. Herr Guizot und die meisten seiner übrigen Collegen haben der Unvolksthümlichkeit, die sie bereits besitzen, genug, als daß sie durch ein Befestigungssystem irgend einer Art dieselbe zu vermehren einige Lust fühlen sollten. Daher erklärte Herr Guizot in einer vom Standpunkte der Taktik aus meisterhaften Rede, und seine Collegen durch eine nicht minder meisterhafte Taktik des Schweigens, daß man Paris befestigen müsse, gleichviel nach welchem System; was eigentlich so viel heißt: wir wollen weder die Initative noch die Verantwortlichkeit eines Befestigungsgesetzes, sind aber bereit, Dasjenige anzunehmen, was die Kammer votiren wird. Dabei täuscht man sich überdies noch mit der Hoffnung, daß das ofterwähnte Amendement nicht nur einen vorübergehenden, sondern auch einen schließlichen Erfolg haben und Hr. Thiers durch die Verwerfung seines Systems eine Niederlage erleiden werde. Allein diese Hoffnungen sind bald erschüttert und so fürchtet man in einer höheren und höchsten Region, den günstigen Augenblick, Paris auf irgend eine Weise zu befestigen, entschlüpfen zu sehen. Daher ist man in dieser Region höchst unzufrieden mit der fehlgeschlagenen Taktik der Minister, mit ihrer doppelten und zweideutigen Sprache, wie mit ihrem minder zweideutigen aber verderblichen Schweigen für die „gute" Sache. Man klagt darüber, daß sich die Minister nicht unumwunden und ausschließlich für den Commissionsvorschlag und nicht öfter ausgesprochen, da dies die einzige Weise gewesen wäre, die lange gewünschten Befestigungen endlich zu erhalten. — Mit dieser Darstellung glaube ich alle bisherigen — vielleicht auch die nachfolgen Verhandlungen über das vorgelegte Gesetz wie über das Amendement zusammen gefaßt zu haben. In der That, so viel Gewandtheit und Beredtsamkeit die Einen und die Andern für ihren offenen oder geheimen Zweck verschwenden, suchen wir doch täglich vergebens um neue und unerschütterliche Beweise für das eine oder andere System. Die gestrige Sitzung füllten die HH. Arago, Passy und Thiers aus. Der radikale Astronom bekämpft das Amendement und unterstützt den

Commissionsvorschlag 1) durch eine gelehrte Erörterung, welche die Ungeduld der Kammer auf die Folter spannte; 2) durch Citate aus der Revolutionsgeschichte, welche den Muth und den Aufschwung der Pariser Bevölkerung darthuen. Dieser Theil seiner Rede hat auf der ministeriellen Seite nichts weniger als den erwarteten Eindruck gemacht. Hr. Passy unterstützte das Amendement und bemühte sich nachzuweisen, daß die Befestigungs-Kommission stets im Sinne jenes Amendements sich ausgesprochen. Hr. Thiers suchte ihn zu widerlegen, was ihm nicht vollständig gelang. Wahrscheinlich wird heute über das Amendement abgestimmt werden; wird es verworfen, dann geht der Commissionsvorschlag durch; wird es aber angenommen, dann bleibt die schließliche Lösung der Frage so problematisch, als sie es vor zehn Tagen war. — In legitimistischen Zirkeln wird versichert, die in der France erschienenen Briefe seien von einem Bedienten des verstorbenen Fürsten Talleyrand um 60,000 Frcs. gekauft worden. Der Gerant dieses Blattes hat gestern bei dem Untersuchungsrichter, Hrn. Jourdin, ein Verhör bestanden, das den Zweck hatte, den abgedruckten Aktenstücken auf die Spur zu kommen. Dieselben sollen, wie man ebenfalls in legitimistischen Kreisen behauptet, nach England in Verwahrsam gebracht worden sein. Der Redakteur en Chef dieses Blattes, Hr. Labis, und der Marquis von Larochejaquelin haben eine Vorladung erhalten, heute vor dem Instruktionsrichter zu erscheinen. — Am 28. nahm der Generalprokurator von Provins, von dem Instruktionsrichter, dem Maire der Gemeinde, dem Feldwächter und Gensdarmen begleitet, in Plessis-les-Tournelles, wo sich Hr. von Genoude, Hauptredakteur der Gazette, in den letzten Tagen aufhielt, in dessen Wohnung eine Hausuntersuchung vor. Herr von Genoude war bereits auf der Reise nach Paris, seine verschlossene Wohnung wurde daher durch einen Schlosser geöffnet und die Untersuchung blieb ohne alles Resultat, indem man nichts als ein Fragment eines Briefes fand, worin man Hrn. Genoude für die vor drei Wochen veröffentlichten Dokumente des Herzogs von Orleans dankt. Dieser Prozeß ist der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs in allen Kreisen der Gesellschaft; Wohlunterrichtete versichern, er werde dem Pairshof zur Entscheidung übergeben werden.

---

*Lissabon, 22. Jan. (Privatmitth.) Die Douero-Frage ist so gut als beigelegt. Die Kammer der Repräsentanten hat den Vertrag von 1835 gebilligt u. angenommen und die Kammer der Senatoren wird wohl ihrem Beispiele folgen. — Ein vom 16. December unterzeichnetes K. Dekret amnestirt die Theilnehmer an dem Aufstande vom 11. August in Lissabon und vom 27ten desselben Monats in Castello Branco und vom 1. Septbr. in Portalegro. Die Offiziere, die an der Spitze jener Emeute standen, sind von der Amnestie ausgenommen. — Aus verläßlicher Quelle erfahre ich, daß Commodore Napier aus dem Orient abberufen und im Hafen von Lissabon zu stationiren angewiesen ist, wo er das Commando der englischen Flotte übernehmen wird.

*Alexandrien, 31. December (Privatmittheilung über Paris.) Das Morden nimmt in der Wüste täglich zu, und man befürchtet, daß die Reisenden nach Ostindien deswegen einen Monat länger in Egypten werden verweilen müssen, da die Malle nach Cairo den Landweg einschlagen mußte, weil die Wasserüberfahrt in dieser Jahreszeit unmöglich ist; der letzte Courier brauchte 6 Tage, um diese Strecke zurückzulegen. Der Pascha meint, daß die Straße von Suez gefährlich sei, weil die Beduinen die Verfolgung seiner Truppen nicht mehr fürchten. In der That wurden die Reisenden der letzten Malle von Suez mit Flintenschüssen von den Beduinen empfangen. Die Plünderungen dieser Horden erstrecken sich bis Cairo, wo den 27. Decbr. zwischen der 2. und 3. Station 30—40 Kameele geraubt wurden. — Die „Megère", welche am 9. Januar Marmorizza verlassen, brachte die Nachricht, daß der Commodore Napier am 6. von Alexandrien abgereist, und der Admiral Walker nach einem dreitägigen Aufenthalt in Marmorizza am 8. nach Alexandrien abgefahren sei. Zweifelsohne ist der Zweck des Letzteren, die türkische Flotte in Empfang zu nehmen. Der Commodore Napier wird nach seiner Rückkehr nach Lissabon abfahren (s. oben) und dort das Commando der engl. Flotte übernehmen. — Aus Bairut vom 7. Januar schreibt man, daß der Sturm vom 2. dort mehr Schaden verursacht, als die Bestürmung dieser Stadt von Seiten der alliirten Truppen. — Man versichert, der Neffe des tapfern Commodore Napier sei in eine Huris-Tochter eines Fürsten vom Libanon verliebt und werde sie heirathen.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Der Schwur", oder: „Die Falschmünzer." Oper in 3 Akten von Auber.

Sonntag: „Das Tournier zu Kronstein", oder: „Die drei Wahrzeichen am St. Johannis-Abend." Romantisches Ritter-Lustspiel in 5 Akten F. v. Holbein. Elsbeth, Dlle. Heinemann, vom Kaiserlich Deutschen Hoftheater zu St. Petersburg, als dritte Gastrolle.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 4 Uhr verstarb im 78sten Lebensjahre Herr Carl Gottlob Christian Ludwig Freiherr von Harthausen, Königl. Rittmeister a. D., an Altersschwäche und Grippe, welchen Todesfall ich seinen Freunden, in Abwesenheit der Angehörigen, hierdurch bekannt mache.

Breslau, den 5. Febr. 1841.

Dr. Middeldorpf, als executor testamenti.

Todes-Anzeige.

Den heute erfolgten Tod unsers innigst geliebten Bruders, des Königl. Post-Expediteurs und Posthalters Heinrich Schücke, im 30sten Jahre, zeigt fernen Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an:

Falkenberg, den 3. Febr. 1841.

Friedrich Schücke, Schulen-Inspektor und Pfarrer, im Namen der übrigen Geschwister.

Todes-Anzeige.

Am 2ten d. M. früh nach 7 Uhr starb unser geliebter Bruder und Onkel, der hochwürdige Erzpriester, Kreis-Schulen-Inspektor und Stadtpfarrer Hr. Franz Kuschel zu Grünberg, nach zehnwöchentlichem schmerzvollen Krankenlager an Unterleibsleiden, in einem Alter von 51 Jahren und 8 Tagen.

Dies widmen allen fernen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend:

die Hinterbliebenen.

Frankenstein, den 3. Febr. 1841.

Todes-Anzeige.

Am 3ten d. M. vollendete unser einziges geliebtes Töchterchen Olga nach einem kurzen Krankenlager von zwei Tagen am Scharlachfieber in dem zarten Alter von 4 Jahren und 9 Monaten. Dies beehren sich, allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:

v. Hollink, Major a. D.
Sophie v. Hollink, geb. v. Ziegler.

Technische Versammlung.

Montag den 8. Februar Abends 6 Uhr wird Herr Chemiker und Apotheker Friese einen Vortrag über Branntwein-Brennerei in chemisch-technischer Beziehung halten.

Dienstag den 9. Februar findet der 3te Thé dansant im Börsen-Hause statt. Die Direktion.

Kasperle-Theater, Altbüsserstraße, nahe der Ohlauer Straße, Sonnabend: „Die Heimkehr." Sonntag: „Der gestiefelte Kater." Montag dasselbe. Dienstag und Freitag ist keine Vorstellung.

Die am 25. Januar d. J. von mir annoncirte Stelle ist besetzt.

Neudorf bei Groß-Strehlitz.

Pietsch, Königl. Reg.-Feldmesser.

Meine Leihbibliothek steht Schuhbrücke Nr. 30.

Reymann.

Als Kunst- u. Gewerbsmaler empfiehlt sich **C. Reymann**, Schuhbrücke Nr. 30.

Die Bespeisung der Seminaristen und die Besorgung der Hausarbeiten im hiesigen Kgl. kathol. Schullehrer-Seminar soll an den Mindestbietenden überlassen werden, und ist der Licitations-Termin auf Mittwoch den 10. Februar Nachmittags 2 Uhr in der Amts-Wohnung des Unterzeichneten festgesetzt. Die Bedingungen können bis dahin bei mir jeden Tag Nachmittags von 4 bis 5 Uhr oder im Termine selbst eingesehen werden.

Breslau, den 26. Januar 1841.

Der Seminar-Direktor Barthel.

Für Weintrinker.

Der Weinkeller Taschenstraße Nr. 4.

behauptet sein gutes, voriges Jahr sich erworbenes Renommé, als Lieferant trefflicher Rhein-, Ungar- und Franzweine, Champagner, Rum und verschiedener Essenzen, obschon die Firma dieses Lieferanten sich geändert hat. Der Weinhändler C. Gansauge eröffnete vor Kurzem seine Handlung, und die bei ihm entnommenen Weine sind nicht geringer, als die von ihm gegebenen Proben, was eine Tugend ist, die der Regel nach nicht lange lebt, weshalb man denn auch zulangen muß, so lange probemäßiger Wein 2c. verabreicht wird. Hr. Gansauge verspricht zwar seine Weine stets unverfälscht und auffallend billig, wie es gegenwärtig der Fall ist, stets zu liefern, doch davon möge sich das weintrinkende Publikum recht bald überzeugen, was am leichtesten zu bewerkstelligen ist, wenn dasselbe die vorhandenen Kellervorräthe recht zeitig ausleert, wozu wir von Herzen hiermit einladen, und worüber der Kellerbesitzer nicht böse sein wolle!

P.......

Für einzelne Personen
sind Nikolaistraße Nr. 42 zwei kleine Wohnungen zu vermiethen.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, erschienen so eben nachstehende neue Musikalien:

Lenz, J., Sie sollen ihn nicht haben. Deutscher Wehrgesang. Ged. v. N. Becker. Für eine Singstimme m. Pianoforte 5 Sgr., f. 4stimm. Männerchor 5 Sgr. Partitur f. vollst. Orchester 15 Sgr. Singstimme allein $1\frac{1}{4}$ Sgr. Als Marsch f. d. Pianofte zu 4 Händen $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Freudenberg, C., Der deutsche Rhein. Für eine Singstimme und Chor-Refrain mit Begl. d. Pianoforte. Allen deutschen Kriegern gewidmet. Zehnte Auflage. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Des Winters schönste Gabe. Album der beliebtesten und modernsten Gesellschafts-Tänze für das Pianoforte. 7 Schottisch, 5 Galoppen, 3 Länder, 1 Polka, 1 Reedowa, 1 Kegel-Quadrille und Contretänze von J. Esser, A. Heidenreich, F. Olbrich, C. A. Pantke und Carl Schnabel. 15 Sgr.

Schön, M. Der Opernfreund. Eine Sammlung von Compositionen über die beliebtesten Opern-Melodien für die Violine mit Begleitung einer zweiten Violine. Zweite Lieferung. 15 Sgr.

Schnabel, Carl. Leichte und gefällige Pianoforte-Compositionen mit beigefügtem Fingersatz:
1s Heft: Rondoletto (in C dur). 10 Sgr.
2s — Variationen über d. Mazurek Wojenny. 10 Sgr.
3s — Rondoletto in Walzerform $7\frac{1}{2}$ Sg.

Lokal-Veränderung.

Daß sich von heute ab das

lithographische Institut
von
Wilhelm Steinmetz,

Ring Nr. 31 im goldnen Baum, (neben dem alten Rathhause) und **Schuhbrücke Nr. 76, in der goldnen Schnecke**, befindet, erlaube ich mir allen meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäftsfreunden hiermit ergebenst anzuzeigen und bitte, mich auch für die Folge mit geneigten Aufträgen zu beehren.

Im Besitz einer **vorzüglichen Radirmaschine und eisernen Glanz-Presse**, garantire ich für die sauberste und billigste Ausführung bei möglichster Schnelligkeit.

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn**, (Schmiedebrücke Stadt Warschau) sind so eben erschienen:

Schlesiens Wasser-Heil-Anstalt und Prießnitzens Heilmethode. Ein Handbuch für Diejenigen, welche jene Anstalten zu besuchen, oder die methodische Anwendung des Wassers kennen zu lernen beabsichtigen. Von Dr. Bürkner, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer und Besitzer der Wasserheil-Anstalt zu Alt-Scheitnig. 8. 1841. Mit einer Kupfert. eleg. geh. Preis 15 Sgr.

Artis obstetriciae Sorani Ephesii Doctrina ad ejus librum περὶ γυναικείων παθῶν nuper repertum exposita. Commentatio Historico-Obstetricia, Auctore Dr. J. Pinoff. 8. maj. MDCCCXLI. 15 Sgr.

Beim Antiquar **Friedländer**, Reuscheſtraße Nr. 38, zu haben:

Wiesner's sämmtliche Kreiskarten Schlesiens, 60 St. 1828/32. gut gebund. statt $13\frac{1}{2}$ Rtlr. für 9 Rtlr. Dr. Richter, der deutsche Freiheitskrieg von 1813/15. in 25 Hft. m. schönen Stahlstichen, Berlin, 1840, statt 7 Rtlr. für $3\frac{1}{2}$ Rtlr. Geschichte des Tridentinischen Conciliums vom Cardinal Sforzo Pallavicino, übersetzt v. Klitsche, 8 Bd. 1836. 5 Rthlr. Das Leben Christi, erzählt und betrachtet vom heiligen Bonaventura, 2 Bde. 1836. 1 Rthlr. v. Geramb, Pilgerreise nach Jerusalem und den Berg Sinai im Jahre 1831/33. 3 Bde. 1837. m. K. $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Die Bekenntnisse des heiligen Augustinus, Wien, 1821. 1 Rtlr. Witschel, Morgen- und Abendopfer in Gesängen, 15 Sgr. Röhr, Magazin für christliche Prediger, 5 Bde. 1828/32. statt $8\frac{1}{3}$ Rtlr. f. $3\frac{1}{3}$ Rtlr.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 11ten März 1840 zu Nieder-Rosen bei Creutzburg verstorbenen, geschiedenen Frau von Spiegel, Caroline geb. v. Ohlen, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft derselben bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folgende Tit. 17 Allg. Land-R. an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 22. Dez. 1840.

Königl. Pupillen-Kollegium.

Gr. v. Rittberg.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 18. September 1817 zu Friedland verstorbenen Erzpriesters und Pfarrers Johan Mroz ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 8. März 1841, Vormittags um 10 Uhr an vor dem Herrn General-Vikariat-Amts-Rath Gottwald in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dom hierselbst.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubigern von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 19. November 1840.

Fürstbischöfliches General-Vikariat-Amt.

Latussek. Plotho. Frieß.

Ediktal-Vorladung
der Gläubiger in dem Konkurs-Prozesse über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich August Mikulski hierselbst.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Friedrich August Mikulski hierselbst ist am 24. November v. J. der Konkurs-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht am 10. Mai c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Naglo im Parteienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Kosten, am 26. Januar 1841.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Das am Marktplatz hieselbst sub Nr. 2 des Hypothekenbuchs belegene, auf 8531 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus wird in termino den 8. April 1841 Vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Ratibor, den 22. September 1840.

Goldleisten

von großer Auswahl zu Bilder- und Spiegelrahmen, nebst Einrahmung derselben, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Vergolde-Fabrik **F. D. Ohagen**, Nikolaistr. Nr. 12.

Dritte Bekanntmachung.

In der Gegend des Dorfes Steinbach, im Haupt-Zoll-Amts-Bezirk von Mittelwalde, und zwar in dem Gebüsche nach der österreichischen Grenze hin, sind am 17. November d. J. Abends 9 Uhr auf drei Schubkarren 10 Gebinde Butter, brutto 4 Ctr. 20 Pfd., angehalten und in Beschlag genommen worden. Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert: daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Breslau aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Mittelwalde Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23sten Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheil der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 6. December 1840.

Der Geheime Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director v. Bigeleben.

Auf der Herrschaft Klein-Oels bei Ohlau soll von Johanni dss. J. ab die Brau- und Branntweinbrennerei auf 4 Jahre verpachtet werden; in 12 zur Herrschaft gehörigen Ortschaften sind die Kretschams und sämmtliche Schänken zwangpflichtig. Hierauf reflectirende Brauer, welche die Brau- und Brantweinbrennerei gründlich verstehen und durch genügende Atteste ihre Tüchtigkeit nachweisen, wollen sich von dem heutigen Tage ab bis spätestens den 11ten März bei dem Wirthschafts-Inspektor Kirschke im hiesigen Rent-Amte melden, wozu in jeder Woche die Vormittagsstunden des Donnerstags bestimmt sind, und werden die Pacht-Bedingungen zur Einsicht bereit liegen.

Klein-Oels, den 28. Jan. 1841.

Das Graf York von Wartenburgsche Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Königl. hohen allgemeinen Kriegs-Departements vom 4. Jan. c. soll die zum Festungsbau für Neisse beschaffte, gegenwärtig nicht mehr benutzte 12-zöllige Dampfmaschine von 4 Pferdekraft, verkauft werden. Die Maschine ist außer einigen Schrauben und andern unbedeutenden Gegenständen, welche beim Auseinandernehmen abhanden gekommen sind, in einem vollkommen brauchbaren und guten Zustande, und kann zu jeder beliebigen Zeit in Augenschein genommen werden, zu welchem Behuf auch die dazu gehörenden Detailzeichnungen unter Angabe aller Maße vorhanden und erforderlichen Falls vorgelegt werden sollen.

Alle darauf reflektirende resp. Bietungslustige, welche geneigt sein möchten, von der Anwendung derselben Gebrauch zu machen, werden daher zur Abgabe schriftlicher Offerten unter portofreier Adresse an die Königl. Fortifikation zu Neisse hiermit ergebenst aufgefordert, wobei noch bemerkt wird, daß die eventuelle Ertheilung des diesfälligen Zuschlages dem Königl. hohen allgemeinen Kriegs-Departement vorbehalten bleibt.

Neisse, den 1. Febr. 1841.

Königliche Fortifikation.
v. Moser,
Major u. Ingenieur vom Platze.

Wein-Auktion.

Am 8. d. Mts. Vormittags 9 Uhr kommen in der im Keller des Hauses Nr. 3 Albrechtsstraße anstehenden Auktion des zur Konkurs-Masse der Handlung Louis Caprano und Comp. gehörigen Weinlagers anderweit

600 Flaschen Champagner

vor. Breslau, den 4. Febr. 1841.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Silber-Auktion.

Am 8. Februar c. Nachm. 2 Uhr soll im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, das zur Concurs-Masse des Kaufmann Louis Caprano und Komp. gehörige Silberzeug, bestehend in

Punsch- und Suppenkellen, Eß- und Theelöffeln, Messern und Gabeln, Zuckerdosen, Tisch-Leuchtern 2c.

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 28. Jan. 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktions-Widerruf.

Der mittelst Bekanntmachung vom 26sten Januar c. in loco Baumgarten auf den 19. Februar c. angesetzte Termin zum Verkauf von 8 Schober Kartoffeln wird hiermit aufgehoben.

Creutzburg, den 3. Februar 1841.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath
Giese.

Es wird eine geborne Französin als Gouvernante nach Polen in die Gegend von Warschau gesucht. Näheres in den drei Bergen, Zimmer Nr. 18.

Altbüsserstr. Nr. 42, 3 Treppen, vorn heraus, ist eine freundliche Stube mit oder ohne Meubel, bald zu beziehen.

Bock-Verkauf.

Vom 15. Februar c. a. steht bei unterzeichnetem Dominium eine Anzahl zwei- und dreijähriger feiner und reichwolliger Sprungstähre zum Verkauf.

Daß die Heerde von jedem Erbübel frei ist, wird garantirt.

Naucke bei Bernstadt, den 1. Febr. 1841.

v. Randow.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter, im kräftigsten Alter stehend, und der in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, auch besonders in Bezug auf Brennerei sich die neuesten Maischverfahren und künstliche Hefenbereitungen angeeignet und recht erfreuliche Resultate erreicht hat, sucht zu Johanni d. J. eine anderweitige Anstellung. Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen unter der Adresse: „S. A. Breslau, Scheitniger Straße Nr. 14, bei dem Traineur Herrn Gray" an denselben gefälligst wenden und das Weitere alsbald gewärtigen.

☞ Vorschriftsmäßige Nachlaß-Inventarien werden gegen mäßiges Honorar angefertigt von S. G. Steiner,
Auktions-Proklamator, Reuschestr. Nr. 24.

Haus-Verkauf.

Ein großes Haus an sehr gut gelegenem Platze, im besten Baustande, mit Stallung und Wagenremisen, welches bedeutende Interessen-Ueberschüsse gewährt, ist aus freier Hand bald und billig zu verkaufen. Der Commissionair A. Herrmann, Bischofsstraße N. 7, ist beauftragt, dasselbe anzuzeigen.

Heute Sonnabend den 6. Februar werden die **Alpensänger** eine musikalische Unterhaltung von 3 bis 7 Uhr in meinem Lokale geben.

Schlensog,
Koffetier am Weidendamm.

Hiermit erlaube ich mir, einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß der Schlittenweg nach der Schwedenschanze sehr gut ist, und lasse ich zur Aufnahme der verehrten Gäste mein ganzes Lokal heizen, und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Bäcker, Coffetier.

Schlitten-Verkauf.

Ein neuer eleganter russischer Schlitten, auch zwei große viersitzige Schlitten stehen billig zu verkaufen, Altbüßerstr. Nr. 12.

Zwei Meister, die genügende Zeugnisse aufweisen können, wünschen in der Gegend von Breslau eine Stelle zu erhalten, und erbieten sich, **nach neuester Art Folgendes zu leisten:** 1) Eisen- und Messingdraht von Grund aus bis zum feinsten Krazzendraht anzufertigen; 2) Messer in allen Gattungen, so wie Feuerstähle, Schlüsselhaken, die daran nöthigen Hefte in Perlmutter, Elfenbein, Hirschhorn, Schildpatt, Knochen und Horn, Kuhklauen, Alles nach Solinger und Englischer Art anzufertigen und zu poliren; 3) Metallgießerei in Tomback, halb Tomback und Messing, in jeder beliebigen Art auszuführen; 4) benannte Metalle zu glühen und zu walzen. Ferner: Broncewaaren aus Messing und Tomback, besonders Regenschirm-Sachen zu fabriziren. — Liebhaber, die in diesen benannten Artikeln ein Geschäft anzulegen wünschen, erfahren Namen und Wohnort in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, im Comtoir.

Gut möblirte Stuben
sind zu vermiethen und bald zu beziehen, Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Brunnenziegeln

werden sofort zu kaufen gesucht von
S. Silberstein, Carlsstr. 11.

Altes Eisen wird gekauft und die höchsten Preise gezahlt, im Gewölbe, Stockgasse Nr. 31, nahe am Ringe.

Holz-Samen.

Das Preis-Verzeichniß meiner Nadel- und Laubholz-Sämereien kann bei Herrn **Friedrich Ertel in Breslau** abgefordert werden. Auch werden daselbst Bestellungen angenommen.

H. G. Trumpff,
in Blankenburg am Harz.

Masken

für Damen, ganz neu und elegant, sind zu verleihen in der Putz-Handlung der **Elise Stiller,** Riemerzeile Nr. 20, eine Stiege.

---

2 bis $2\frac{1}{2}$ Zoll starke,
einfach und doppelt geschliffene
Solenhofner Lithographiesteine,
Prima-Qualität,
empfiehlt zu billigen Preisen:
S. Lilienfeld,
lithographisches Institut,
Reusche Straße Nr. 38, par terre,
zu den 3 Thürmen genannt.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie.
Breslau.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung,
Lithographie
und Xylographie.
Herrnstr. № 20.

Für Kapitalisten und Pfandbrief-Inhaber.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tagmann, Berechnung der Zinsen
zu 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{3}$, $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{6}$, $4\frac{1}{2}$ und 5 Rtlr. pro Cent
von 5 Sgr. bis 100,000 Rthlr.
auf **ein Jahr, ein Halbjahr, ein Vierteljahr, einen Monat** und **einen Tag.**
.4. Geheftet. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** ist nunmehr vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der katholische Seelsorger
nach seinen Amtsverpflichtungen und Amtsverrichtungen.

Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht
auf die Gesetze des Königl. Preuß. Staates.
Vom Domkapitular Eduard Herzog.
Mit hoher Approbation des hochwürdigsten Bischofs von Culm.
3 Thle. ($88\frac{1}{2}$ Bogen Velinpap.) Geh. Preis $4\frac{1}{2}$ Rtlr.

Inhalt: I. Band: Das Verhältniß zur Elementarschule. II. Band: Die Privat-Seelsorge und Homiletik. III. Band: Der Seelsorger als Liturg und in Bezug auf die äußere Pfarr-Amts-Verwaltung, nebst einer kurzen Anleitung zum geistl. Geschäftsstyl.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstraße Nr. 20:

Joh. Ch. K. Herbig's

Wörterbuch der Sittenlehre.

Oder: Alphabetisch geordnete Erklärungen aller in der Sittenlehre vorkommenden Begriffe. Aus den Werken von Ammon's, Reinhard's, Stäudlin's, Vogel's, de Wette's, Cannabich's, Fries', Kant's, Krug's, Maaß', Platner's Schulze's und vieler andern Theologen und Philosophen neuerer Zeit zusammengetragen, mit den Namen der Verfasser, mit eigenen Erklärungen und mit einem die vorzüglichsten Bibelstellen für die in diesem Wörterbuche gegebenen Wörter enthaltenden Anhange versehen. Lexikonformat. Preis 2 Thlr. 8 Gr.

Dieses Werk enthält die vollständigen Definitionen aller in der Moral und psychischen Anthropologie vorkommenden Begriffe von den berühmtesten Theologen und Philosophen neuerer Zeit, und dürfte Vielen eine sehr willkommene Gabe sein. Die Literatur der Sittenlehre hat kein ähnliches Werk aufzuweisen, das, wie dieses, für Prediger, Candidaten der Theologie, Schul- und Hauslehrer und überhaupt für Jeden auf Geistesbildung Anspruch machenden als Repertorium die Ansichten verschiedener gelehrter Männer neben einander enthält, zum vergleichenden Nachdenken Veranlassung giebt und den Nichtbesitz der zum Theil sehr kostspieligen Werke über Moral weniger fühlen läßt. Der Anhang, der für die in diesem Lexikon vorkommenden Wörter die bedeutendsten Bibelstellen enthält, bildet gleichsam ein Wörterbuch der biblischen Sittenlehre, und vermehrt die Brauchbarkeit des Werkes für Theologen, Lehrer und Bibelfreunde. Der Druck ist zwar compreß, aber deutlich.

Bei uns ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp. in Breslau,** so wie in allen übrigen guten Buchhandlungen zu haben:

Dr. **Herm. Klencke,**

Das Buch vom Tode.

Entwurf einer Lehre vom Sterben in der Natur und vom Tode des Menschen insbesondere.

Für Naturforscher, Aerzte und denkende Freunde der Wissenschaft dargestellt.
gr. 8. geh. Preis 1 Rthlr.

Halle, Dezbr. 1840.

C. A. Schwetschke u. Sohn.

Bei J. R. Rohland in Sangerhausen ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Scharfe, Ch. Fr. A., Gebete für die Frühbetstunden der Bergleute. 12. geh. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Bührlen, Dr., **Lebensordnung für gesunde, schwache und kranke Augen.** 8. broch. 20 Sgr.

Kretzschmer, Friedrich Wilhelm III., sein Leben, sein Wirken und seine Zeit. Ein Erinnerungsbuch für das preußische Volk. 4te und 5te Lief., à 5 Sgr.

Lunk, biblische Real-Concordanz. Ein nützliches biblisches Repertorium für katholische Theologen, Religionslehrer und Seelsorger. 8. broch. 1 Rthlr.

Nefflen, Gedichte für das Volk. 8. br. 1 Rthlr. $6\frac{1}{2}$ Sgr.

Taschen-Buch zum Auslegen der Träume. Den Freunden geselliger Zirkel gewidmet von J. Traumdeuter. 12. br. 4 Sgr.

Temme und **Nörner,** der **Prozeß Lafarge,** beleuchtet nach preußischem Strafrechte. 8. br. 1 Rthlr. 5 Sgr.

(Medizinisch-chirurgisches Prachtwerk.)

Von dem in unserm Verlag erscheinenden Werke:

Die Erkenntniß und Behandlung der Eingeweidebrüche.

Von
Prof. **A. K. Hesselbach**

ist in allen guten Buchhandlungen, welche Aufträge zur Bestellung desselben hatten,

die 3te Lieferung

abgesendet worden. Es erscheint das Werk in 4 Lieferungen von je 10 bis 12 Druckbogen Text und 5 Tafeln Abbildungen in natürlicher Größe.

Bis zu **Anfangs des Monats Februar** ist es vollständig.

Format gr. Fol. Preis pr. Lief. 4 Rthlr. sächs.

Bauer und **Raspe.**

Weitere Bestellungen darauf nehmen an, und haben die 1ste bis 3te Lieferung vorräthig

Graß, Barth und **Comp.**

Bei **Graß, Barth** u. **Komp.** in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Für die Jugend.

Der junge

Schmetterlingssammler.

Enthaltend eine ausführliche, systematisch geordnete Beschreibung aller in Deutschland u. den angrenzenden Ländern einheimischen und der vorzüglichsten außereuropäischen Schmetterlinge, nebst Anweisung, sie zu fangen, auszubreiten, aufzubewahren und sie als Raupen aufzuerziehen. Von Joh. Gottfr. Lentner. Zweite, sehr verbesserte Auflage. Mit 13 Tafeln Abbildungen. 8.

Mit schwarzen Abbildungen. Preis $1\frac{1}{2}$ Rtl.
Mit colorirten Abbildungen. Preis $2\frac{1}{3}$ Rtl.

Speditions=Anzeige.

Neuere Unglücksfälle haben hinreichend bewiesen, wie nothwendig es bei Waaren=Versendungen ist, sich durch Versicherung gegen Feuersgefahr während des Landtransportes vor namhaften Verlusten zu bewahren. Diesem zu begegnen, habe ich in dankbarer Anerkennung der mir von meinen auswärtigen resp. Geschäftsfreunden zu Theil werdenden Speditions=Aufträge, mit der Riunione Adriatica de Sicurata in Triest ein Abkommen getroffen, wonach alle Güter, welche an meine Adresse zur weiteren Spedition abgesandt werden, von dem Augenblicke, wo der betreffende Advis an mich zur Post gegeben wird, unter Assekuranz gegen Feuer gehen. Diese Versicherung behält bis zum Bestimmungs=Orte der Waare ununterbrochen Kraft, und nehme ich für diesen wesentlichen Vortheil keine besondere Vergütigung in Anspruch.

Durch die mir zu Gebote stehenden zweckmäßigen Transportmittel nach allen Gegenden, selbst über die Grenzen Deutschlands hinaus, bin ich im Stande, die mir zu Theil werdenden Speditions=Aufträge, denen ich meine ganze Aufmerksamkeit widme, prompt und billig auszuführen.

Bei dieser Gelegenheit bringe ich meine täglich von hier nach Königsberg in Pr. abgehende Schnell=Fracht=Fuhre in Erinnerung, wodurch ich Güter nach Königsberg innerhalb 7 und 8 Tagen, nach Memel in 12 Tagen unter völliger Garantie zu billigen Frachtsätzen spedire, und füge noch die Bemerkung hinzu, daß, um eine direkte Verbindung mit Rußland zu eröffnen, vorläufig wöchentlich eine Schnell=Fuhre von Riga bis St. Petersburg ins Leben getreten ist, welche in 6 Tagen liefert. Berlin, im Januar 1841.

Moreau Vallette,
Spediteur und Gasthofsbesitzer zur Stadt Frankfurt a. M.

Neue grosse Alexandriner Datteln,
– – Smyrner Feigen,
Neue Muscat-Trauben- und Sultan-Rosinen,
Neue französische Prünellen und grosse Catharinen-Pflaumen, geschälte Birnen und neue grosse türkische Haselnüsse
erhielt wiederum und offerirt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

S. Lilienfeld,
lithographisches Institut,
Breslau,
Reusche Str. Nr. 38, par terre
zu den 3 Thürmen genannt,

empfiehlt sich zur möglichst sorgfältigsten und billigsten Anfertigung modernster Adreß=, Visiten=, Verlobungs= und Entbindungs=Karten auf Glacé und Pergament=Carton, Wechseln, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen, Frachtbriefen, Circulären und Briefen jeder Art, Preis=Couranten; Tabellen zu Wirthschafts= und Geschäfts=Büchern, Vorschriften, Zeichnungen jeder Art, Wein= und Waaren=Etiquets ꝛc.

Da ich ein Lager guter und billiger Velin=, Post= und Bücher=Papiere besitze, kann ich um so mehr jede mir übertragene lithographische Arbeit möglichst zufriedenstellend und billig liefern.

Varinas= u. Portorico=Offerte.
Alten abgelagerten wurmstichigen Varinas offerirt à 20, 18, und 15 Sgr. p. Pfd., so wie besten Portorico à 8½, 9 und 10 Sgr. pro Pfd., so wie mein sehr bedeutendes Lager von Cigarren empfiehlt:
L. F. Rochefort, Nikolaistraße Nr. 16.

Im Chausseehause zu Jägerndorf bei Brieg hat sich ein Vorstehhund eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen in Empfang nehmen.

Prachtvoll meublirte Zimmer empfehlen
Hübner und Sohn, Ring 32.

Bleich=Waaren
aller Art übernimmt zur direkten Beförderung an eine der besten Bleichen des berühmten Hirschberger Thales:
Wilh. Regner, Ring, goldne Krone.

Trocknes Brennholz
ist in bester Güte jedenfalls am billigsten zu haben bei
Hübner und Sohn, Ring 32.

Enthülste Früchte,
als Erbsen, Bohnen und Linsen, empfiehlt:
F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücher=Platz.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist eine große und eine mittle Wohnung neue Schweidnitzer=Straße Nr. 4.

Herr Zitronowitz
giebt morgen, als Sonntag den 7ten, in meinem Lokale eine Abend=Unterhaltung, wozu ergebenst einladet:
C. W. Schmidt,
Kupferschmiedestraße im Zobtenberge.

In 20 Stunden schön schreiben wird gelehrt, Weidenstraße, zur Stadt Paris, par terre, links.

Gasthofs=Empfehlung.
Nachdem ich nun mit der neuen Einrichtung des, von mir am 2. Januar a. c. übernommenen

Gasthofs zum weißen Adler in Lissa

zu Ende, erlaube ich mir, denselben Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum der Umgegend, so wie allen resp. Reisenden zur geneigten Beachtung ergebenst zu empfehlen.

Nach Kräften Alles aufbietend, um jedem Wunsche der Bequemlichkeit zu entsprechen, werde ich es mir sehr angelegen sein lassen, meinen geehrten Gästen durch gute schmackhafte Speisen, warme und kalte Getränke, prompte u. reelle Bedienung, den Aufenthalt bei mir recht angenehm zu machen, so wie ich auch für das gesellige Vergnügen, durch ein im Saal aufgestelltes Flügel=Instrument, noch ganz besonders Sorge getragen.

Indem ich somit versichere, keine Mühe und Ausgabe gescheut zu haben, um jedem Anspruche zu genügen, bitte ich ganz ergebenst, mich durch recht zahlreichen gütigen Besuch zu beehren; im Voraus einer hohen Zufriedenheit gewiß.

Lissa bei Breslau, den 3. Februar 1841.
Wostetzki,
Gastwirth und Caffetier zum weißen Adler.

---

10 Rthlr. Belohnung.
Am 30. v. M., Abends, sind auf dem Wege von hier bis Klettendorf von einem Frachtwagen zwei Stück fein schwarze Tuche, mit Nummern 2269 und 2275 versehen, gestohlen worden. Wer die Ermittlung derselben herbeiführt, erhält obige Belohnung vom Briefträger
Weiß, Dorotheen=Gasse Nr. 3.

Am 2. d. M., Abends gegen 10 Uhr, sind mehrere Exemplare einer Bilder=Bibel gefunden worden, und kann der sich legitimirende rechtmäßige Eigenthümer selbige gegen Erstattung der Insertions=Gebühren, Messer=Gasse Nr. 3 im Hofe eine Stiege, zurück erhalten.
Breslau, den 5. Februar 1841.

Einige schöne **Tuchpelze** sind sehr billig zu verkaufen bei **Eduard Joachimsohn,** Ring Nr. 4, im goldnen Krebs.

Ein leichter, dauerhafter Schlitten ist für 15 Rtlr. Kupferschmiedestraße Nr. 20 zu verkaufen.

Zu vermiethen.
Ohlauerstraße (goldne Axt) Nr. 52 ist das Drechsler=Gewölbe zu vermiethen u. Term. Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst bei Keil & Thiel.

Herren=Tanzschuhe
von den neuesten Formen empfiehlt:
A. Böse, Schuhmacher, Bischofstraße 9.

Wohnungs=Anzeige.
Eine sehr freundliche Wohnung ist Elisabethstraße (Tuchhaus=) Nro. 5 in der ersten Etage zu Ostern zu vermiethen.

Gute **Gebirgsbutter,** das Quart 10 Sgr., ist zu haben Ring Nr. 4.

Lokal=Veränderung.
Mein bisher Altbüßerstraße Nr. 54 gehabtes Comtoir mit Verkauf von Cigarren, Wein, Rum und Bischof ꝛc., habe ich von heute an
Ohlauerstraße Nr. 33
verlegt, was ich meinen verehrten Geschäftsfreunden hiermit ergebenst anzeige.
Breslau, den 6. Febr. 1841.
Ferdinand Liebold.

Die Tyroler Natur= und der Wiener Volkssänger
werden Sonntag den 7. Februar wieder bei mir zu hören sein, wozu ich ergebenst einlade.
Reisel, Koffetier.

Für Schafzüchter
empfehle ich Tättowir=Apparate mit Numm. und Buchstaben, Numm. zum Brennen des Hornviehes, Aderlasser, Trokare, Impf= und Haarseilnadeln, Bäumketten u. dgl. Artikel.
Mechanikus **A. W. Jäkel,**
Schmiedebrücke Nr. 2.

Gesundheitssohlen,
in Stiefeln und Schuhe zu legen, auf einer Seite lackirt, so daß die Füße durchaus nicht naß werden, sondern warm und trocken bleiben, empfehlen:
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Larven
zum Wiederverkauf und eigenen Gebrauch, empfiehlt in großer Auswahl:
die Galanterie= und Kinderspielwaaren=Handlung
Samuel Liebrecht, Ohlauerstraße 83.

Ein eleganter Schlitten mit schöner Bärdecke und Glockenspiel ist für 80 Rtlr. Lehmdamm Nr. 20 zu verkaufen.

Zu **vermiethen** ist auf Ostern c. der 3te Stock und das Parterre=Lokal Albrechtsstraße Nr. 36 beim Eigenthümer.

Hausverkauf.
Das Haus Weidenstraße Nr. 8 ist wegen Ableben des Eigenthümers aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere darüber im Hause selbst auf gleicher Erde.

Ein abermaliger Transport Berliner **Cervelat=Wurst** von vorzüglich schöner Qualität ist angekommen und offerirt das Pfund à 9 Sgr.:
Friedrich Reimann, Nikolaistr. 21,
dem Kinderhospital gegenüber.

Zucht=Mutter=Schafe, die sofort vom Bock gedeckt werden können, und von denen nur die wirklich tragenden, nach der Schur abgenommen zu werden brauchen, stehen nebst einer Anzahl **Sprungböcke** in Kundschütz bei Hartlieb (Breslauer Kreis) zum Verkauf.
Die Heerde ist vollkommen gesund und frei vom Traber=Uebel, wofür Garantie geleistet wird.

Buden=Vermiethung.
Die Leinwandhändler Strecke'schen Buden, am Rathhause sub Hypotheken=Nummer 21 und 22 gelegen, sind sofort zu vermiethen und das Nähere bei dem Kommissions=Rath **Hertel,** Reuschestraße Nr. 37, zu erfahren.

Schafböcke und Mutterschafe, fein, reichwollig und frei von allen erblichen Krankheiten, stehen zu sehr angemessenen Preisen zum Verkauf in **Raake,** Oelsner Kreises.

Große Gebirgs=Steinkohlen
sind der Scheffel 9½ Sgr. zu verkaufen vor dem Oderthor Matthiasstr. Nr. 54.

Für junge anständige Leute
ist unter billigen Bedingungen ein Logis zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere Reuschestr. Nr. 5, 2 Stiegen vorn heraus.

Zur Fastnacht
Montag und Dienstag den 8. und 9. Febr. ladet mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die Schlittschuhbahn im besten Zustande ist.
Anders in Schafgotschgarten.

!!! Beachtenswerth. !!!
Eine in der Ohlauer Vorstadt belegene Schank=Gelegenheit nebst Stallung und Garten, wo stets bedeutender Verkehr stattgefunden, ist zu Ostern d. J. anderweitig zu verpachten und das Nähere zu erfragen bei
Eichner, Stockgasse Nr. 20.

Fecht=Unterricht auf Hieb und Stoß, Ramassiren mit moulinet à quatre faces, ertheilt **Böhm,** Weidenstraße, Stadt Paris, par terre links.

Omnibus.
Sonntag den 7ten d. M. früh um 8 Uhr fährt **Merkur** in 4 Stunden nach Brieg und kommt Abends 10 Uhr wieder zurück. Billets für die Tour hin und zurück à Person 1 Rthl. sind zu haben in der Weinhandlung des Herrn Wysianowski, so wie in meiner Wohnung, Tauenzien= u. neue Taschenstraße Nr. 32. Beim Gasthofe zum Rautenkranz (Ohlauerstraße) wird abgefahren.
Julius Lange.

Guts=Verkauf.
Ein Rittergut von circa 400 Morg. Areal mit ausgezeichnet guten Aeckern und Wiesen, komplettem todten und lebenden Inventarium, sehr günstiger und angenehmer Lage, das sich bei gegenwärtigen Conjuncturen auf mehr als 33,000 Rthl. sicher verinteressirt, ist für den festen Preis von 24,000 Rthl. bei 7000 Rtl. Anzahlung, ohne Einmischung eines Dritten, sogleich zu verkaufen. Portofreie Anfragen, unter der Adresse F. F., werden in Breslau, Herrenstraße Nr. 20 im Comtoir, erbeten.

Gute französische Lampendochte offerirt zu den billigsten Preisen, mit dem Bemerken, daß Sorten von 1 bis 1½ Sgr. das Dutzend nicht geführt werden.
Die Lampen= und Lackir=Waaren=Fabrik
C. H. Preuß u. Comp.,
Kränzel= (Hinter=) Markt Nr. 8.

Zu vermiethen
ist Reuschestraße und Blücherplatz=Ecke im weißen Löwen der erste Stock, bestehend in vierzehn Piecen; der zweite Stock, bestehend in zwölf Piecen; ein Gewölbe in der Front des Blücherplatzes. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Termino Ostern zu beziehen
die zweite Etage, Ring an der grünen Röhre Nr. 34, bestehend in 5 Zimmern, Küche und Beigelaß. Das Nähere in der ersten Etage daselbst.

Ballschmuck neuester Art empfehlen:
Hübner und Sohn, Ring 32.

Ein Hauslehrer wird gesucht
für **kleine** Kinder einer Familie auf dem Lande, die in den Anfangsgründen der Realien, Sprachen und des Klavierspiels zu unterrichten sind; wobei dem Lehrer hinlängliche Muße zur eignen Fortbildung bleibt. Nachweis ertheilt gefälligst Herr **Dr. Melzer,** Gartenstraße Nr. 18, früh bis 10 Uhr.

Angekommene Fremde.
Den 4. Februar. Goldene Gans: Hr. Apoth. Oswald a. Oels. HH. Kfl. Weichand a. Frankfurt a. M., Lindheim aus Rückers. Hr. Gutsb. Gr. v. Dzieduszycki a. Neudorf. — Hotel de Saxe: Herr Landrath von Meier a. Ransern. HH. Gutsb. v. Rehdiger a. Striese, Bar. v. Hund a. Jagatschütz, Bar. v. Lüttwitz aus Lossen. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. v. Borwitz a. Gr.=Muritsch. — Rothe Löwe: Herr Lieut. v. Gladis aus Ober=Mosen. — Weiße Adler: HH. Kfl. Walbaum a. Reims, Schöneck a. Frankfurt a. M. Hr. Oek.=Kommiss. Menzel a. Ostrowo. — Rautenkranz: Hr. Lieut. Schlinke a. Masselwitz. Hr. Wirthschafts=Insp. Rath a. Rettkau. — Blaue Hirsch: Hr. Gtsb. Puschmann a. Neuwalde. — Drei Berge: HH. Kaufl. Schmider a. Kitzingen, Bellavene a. Lyon, Drewes a. Berlin. Hr. Gutsb. v. Ciechomski a. Polen. Hr. Oberamtm. Conrad a. Stephansdorf. Hr. Bataillons=Arzt Oertel a. Neumarkt. Hr. Buchh. Lucas aus Hirschberg. HH. Wirthschafts=Insp. Bobertag aus Würben, Kunze aus Domanze. — Gold. Schwert: Herr Gutsb. v. Frankenberg a. Jeschkendorf. HH. Kfl. Nitzsche aus Bremen, Alenander a. Hamburg, Köhne aus Lüdenscheid, Kaiser a. Burtscheidt, Sputh a. Dresden. Hr. Stukateur Dietrich a. Leipzig. — Gold. Löwe: HH. Kaufl. Wiener aus Lissa, Ratge a. Neisse, Philani a. Schmiedeberg. Hr. Fabr. Hartwig a. Neisse. Herr Gutsb. Beinlich a. Carlshoff. — Hotel de Silesie: Fr. Grf. v. Sandreczki a. Langenbielau. Hr. Lieut. v. Busse a. Polnischmarchwitz. Frau v. Zitzewitz a. Weidenbach. HH. Kfl. Zießler a. Berlin, Cohn a. Liegnitz. Hr. Kand. Ernst a. Parchwitz. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. Hoffmann a. Neisse. Hr. Pastor Sander a. Gr.=Wilkau. Hr. Lieut. v. Wohlgemuth a. Strehlen. Hr. Part. Forni aus Schweidnitz.

Privat=Logis: Oberstr. 23: Hr. Gutsb. v. Rosenberg a. Puditsch. Hr. Kaufm. Pohl a. Schömberg.

Universitäts=Sternwarte.

5. Februar 1841.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27"	6,76	— 6, 9	— 16, 7	0 4	O	20°	Feder=Gewölk
"	9 Uhr.		6,78	— 6 1	— 16 0	0 6	O	2°	" "
Mittags	12 Uhr.		6,42	— 4, 8	— 12 2	0, 9	NO	8°	" "
Nachmitt.	3 Uhr.		6,00	— 4, 6	— 11 3	0, 8	N	0°	überwölkt
Abend	9 Uhr.		6,20	— 6, 2	— 13, 2	0 7	NW	5°	Lämmergewölk

Minimum — 11, 3 Maximum — 16, 7 (Temperatur) Oder 0, 0